

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 1 (1898)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens:

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschüssen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Verlag und Administration:
Löwenstrasse 7, Zürich I.

TELEPHON 1882. * Telegramm-Adresse: SPORTBLATT ZÜRICH * TELEPHON 1882.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.
Reklamen nach dem redaktionellen Teil per Zeile 40 „

Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes, des Schweizer Armbrustschützenverbandes.

Die heutige Nummer enthält 8 Seiten.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Semesterwechsel erlauben wir uns, Sportsfreunde aller Richtungen zum Abonnement auf das „Schweizer Sportblatt“ ergebenst einzuladen. Wir werden auch in Zukunft in bisheriger Form durch rasche Mitteilungen, Korrespondenzen und Illustrationen das uns entgegengebrachte Interesse zu rechtfertigen wissen.

Redaktion u. Verlag des „Schweizer Sportblatt“.



Von der Festsektion Rorschach geht uns der Bericht zu, dass sich bis jetzt nur einzelne wenige Sektionen zur Konkurrenz angemeldet hätten. Abgesehen vom Lorbeer, sollte schon der Wunsch, die Radlerei so viel wie möglich populär zu machen, die Sämnigen veranlassen, sich auch noch aufzurufen. Das ist klar, dass derartige Feste mit obligatorischen militärischen Übungen unsere Behörden veranlassen müssen, der Sache Aufmerksamkeit zu schenken, und da der gewonnene Eindruck nur ein guter sein kann, müssen alle Radler, wir unsere Jungen, sowie die Fremden dabei gewinnen. Ist das der Fall, hebt sich dadurch Verkehr und Handel und auch die Bevölkerung hat noch den Nutzen davon: Es greift immer ein Rad ins andere. Dabei bieten die vorgeschriebenen Übungen keineswegs besondere Schwierigkeiten, wie manche vielleicht glauben sollten, zudem dieselben am Festtage selbst zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Wettplatze auch noch geübt werden können. Dass eine kleine Steigerung in der Anforderung gemacht werden musste, ist jedem Denkenden einleuchtend und wir haben das Gefühl, dass das T. C. seine Aufgabe richtig gelöst hat. Also auf zum Kampf, ihr wackern Männer!

Anlässlich erinnern wir noch an die Anmeldung der Kampfrichter (an das C. C.), um denselben event. Mitteilungen machen zu können. Grüessend!

C. C.

Edgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

Bei den an der Delegiertenversammlung stattfindenden Vorstandswahlen sind die 7 zu wählenden Mitglieder in corpore zu wählen und werden hiezu alsdann Stimmzettel verteilt. Stimmberechtigt sind 12 Sektionen à 3 Delegierte = 36 Stimmen, Ehrenmitglieder 4 Stimmen, Centralkomitee 7 Stimmen, total 47 Stimmen. In Anbetracht der Wichtigkeit möchten wir die Sektionen nochmals ersuchen, im Interesse Ihrer eigenen Sache vollständig und pünktlich sich an der Versammlung vertreten zu lassen.

Das Centralkomitee.

Edgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

Ansserordentliche Generaldelegierten-Versammlung Sonntag den 17. Juli 1898 nachm. 2 Uhr im Restaurant „Station“ in Wiedikon. Tractanden: 1. Verlesen der Protokolle der beiden Delegiertenversammlungen von Unterstrass und Affoltern. 2. Nochmalige Vorlage des genehmigten Statutenentwurfes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verhandlungen betreffend dem stattgefundenen I. Eidg. Fest in Oberstrass. 5. Diverses (Anträge etc.). Der Wichtigkeit der Traktanden halber ersuchen wir sämtliche

Vereinsvorstände, ihre Delegierten vollständig an diese Versammlung abzuordnen, und wir hoffen auf deren pünktliches Erscheinen. Mit Schützengruss Das Centralkomitee.

Rennen des Verbandes stadtzürcherischer Radfahrervereine.

17. Juli.

Im Programm für das am 17. Juli a. c. stattfindende internationale Rennen auf der „Hardau“ sind einige Abänderungen getroffen worden wie folgt:

1. In Nr. 2, Nationales Remen, beträgt der Einsatz nur Fr. 3 statt Fr. 5.
2. Im 25-Kilometerfahren für Schrittmacher ist der Einsatz auf Fr. 5 angesetzt statt Fr. 10.
3. Im Fahren für mehrlöpfige Maschinen für Schrittmacher im 25-Kilometerfahren ist das Eintrainieren mit Motorcycles nicht gestattet.
4. Am Schlusse des Trostfahrens soll noch beigefügt werden: Die Serien event. Zwischenläufe von Rennen sub I und II sowie das Gruppenfahren der stadtzürcherischen Vereine kommen von vormittags 10 Uhr an zum Austrag.
5. Unter „Bemerkungen“ fällt Punkt 4: „Falls nur 3 Fahrer am Start erscheinen, so kommen nur zwei Preise zur Verteilung“, dahin.

Militärradfahrer-Verein des III. A.-C.

Freitag den 8. Samstag den 9. und Sonntag den 10. Juli 1898 führt der Militärradfahrerverein des III. Armeekorps eine Tourenfahrt auf die Höhen der Gotthardbefestigungen aus. Tenne: Fahrhose, Waffentrock und Käppi, Mantel und Kartentasche mit Karte 2 und 4 am Rad.

Freitag den 8. Juli. Sammlungsort Café du Nord beim Hauptbahnhof Zürich. Zürich ab 1 Uhr N. Zug an 2 1/2 Uhr N. (via Sihlwald). Zug ab 4 Uhr N. Brunnen an 7 Uhr N. Zusammentreffen sämtlicher Teilnehmer an der Tourenfahrt bei Kamerad Hagenmacher, Hotel zum „Rössli“ in Brunnen. Diejenigen, welche nicht über Zürich nach Brunnen fahren, können sich in kleinen Gruppen mit ihren benachbarten Kollegen auf dem ihnen geeigneten Wege nach Brunnen begeben.

Nachtesen und Nachquartier ist im Hotel „Rössli“ beziehbär; abends 8 1/4 Uhr wird daselbst die Generalversammlung des Vereins mit statutarischen Traktanden abgehalten werden.

Samstag den 9. Juli. Brunnen ab 6 Uhr V. Gotthardhospiz an 6,30 Uhr N. Besichtigung der Festungswerke und Bezug der Nachtquartiere; event. können die Forts noch am folgenden Morgen in Augenschein genommen werden.

Sonntag den 10. Juli. Gotthard ab 8,30 Uhr V. Zürich an 9,00 N.

Das Einladungsschreiben schliesst mit folgenden Bemerkungen:

Die Zeit für diese Tourenfahrt ist ziemlich knapp bemessen; namentlich werden unsere noch mehr im Norden der Schweiz wohnenden Kameraden dies empfinden. Immerhin wird die Fahrt, günstige Witterung vorausgesetzt, sehr genussreich erfüllen und allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Indem wir deshalb eine zahlreiche Beteiligung seitens unserer Mitglieder erwarten und um baldigste Zusendung der Zusage zur Teilnahme an der Ausfahrt an den Präsidenten Ed. Schäubli in Bassersdorf bitten, zeichnen wir mit kameradschaftlichem Gruss: Für den Vorstand des Militärradfahrer-Vereins des III. A.-C.: Der Präsident: Ed. Schäubli, Bassersdorf. Der Aktuar: Fritz Kaeser, Zürich IV.

Programm zu den Bundes-Rennen des Schweiz. Velocipedisten-Bundes

verbunden mit grossen Internationalen Rennen, Samstag, den 2. und Sonntag den 3. Juli 1898 auf der Rennbahn zum Landhof in Basel.

I. Erstfahren. Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch in keinem Wettfahren (Strasswettfahren inbegriffen) einen Preis erungen haben. — Distanz 2000 m = 5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz.

Einsatz Fr. 2. — 1. Preis: 30 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille. 3. Preis: 10 Fr. und bronzen Medaille.

II. Juniorenrennen. Offen für alle Mitglieder des S. V. B., welche noch keinen der drei ersten Preise in einem Bahnrennen des S. V. B. gewonnen haben. — Distanz 2000 m = 5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einsatz Fr. 2. 1. Preis: 30 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille. 3. Preis: 10 Fr. und bronzene Medaille.

III. Seniorenrennen. Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Distanz 2000 m = 5 Runden. Eventuell Serien über die gleiche Distanz. Einsatz Fr. 2.

Kategorie A: Stärkere Fahrer. 1. Preis: 60 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 40 Fr. und silberne Medaille. 3. Preis: 20 Fr. und bronzene Medaille.

Kategorie B: Schwächere Fahrer. 1. Preis: 40 Fr. und silberne Medaille. 2. Preis: 25 Fr. und silberne Medaille. 3. Preis: 15 Fr. und bronzene Medaille.

Laut Artikel 11 des neuen Rennreglementes wird die Einteilung der Fahrer in diese beiden Kategorien nach erfolgter Anmeldung zum Rennen durch die Jury mit Genehmigung des Centralkomitees vorgenommen. — Für das mit diesem Rennen verbundene Gruppenfahren können Klubs des S. V. B. eine oder 2 Gruppen von je 3 Mann stellen. Die Namen der bei dem Gruppenfahren Startenden sind bei der Anmeldung schriftlich aufzugeben. Eventuelle Änderungen müssen am Start der Jury vorgelegt werden. — Beim Gruppenfahren wird jeder Renner nach Zeit gewertet, die Gruppe der geringsten Durchschnittszeit ist Sieger. Einsatz per Gruppe Fr. 3. — 1. Preis: Lorbeerkrantz und Ehrengabe. 2. Preis: Lorbeerkrantz und Ehrengabe. 3. Preis: Eichenkrantz und Ehrengabe.

IV. Schweizerisches Meisterschaftsfahren. Offen für alle Schweizerbürger mit Wohnsitz im Inoder Ausland. Schrittmacher keine gestattet. Distanz 2000 m = 5 Runden. Event. Serien über die gleiche Distanz. Einsatz für Mitglieder des S. V. B. Fr. 5. Einsatz für Nichtmitglieder des S. V. B. Fr. 10.

1. Preis: Fr. 300, silb. vergoldete Medaille, Lorbeerkrantz und Diplom. 2. Preis: Fr. 200, silberne Medaille, Lorbeerkrantz und Diplom. 3. Preis: Fr. 80, silberne Medaille, Eichenkrantz und Diplom. 4. Preis: Fr. 20, bronzene Medaille und Diplom.

Offizieller Zeitmesser: Dr. Eduard Hagenbach, Basel, ernannt vom Central-Komitee des S. V. B.

V. Kunstfahren. Offen für alle Mitglieder des S. V. B. Einsatz Fr. 3. Beim Kunstfahren hat jeder Fahrer 10 Minuten Zeit zur Ausführung seiner Übungen, welche von jedem beliebig gewählt werden können. — 1. Preis: Fr. 40, silb. vergoldete Medaille und Lorbeerkrantz. 2. Preis: Fr. 20, silberne Medaille und Eichenkrantz. 3. Preis: Er. 10, bronzene Medaille und Eichenkrantz.

VI. Sektionsfahren. Preise: Ehrengaben (silberne Becher und Kränze). Offen für alle dem S. V. B. angehörenden Klubs. Distanz 2400 m = 6 Runden. Einsatz Fr. 10 pro Sektion. Beim Sektionsfahren kommen Art. 62 und Art. 63 in Betracht, welche folgendermassen lauten:

Art. 62. Was die beim Sektionsfahren auszuführenden Übungen anbetrifft, so sollen bei Ausschreibung von Sektionsfahren einige Übungen von der betreffenden Rennkommission in Uebereinstimmung mit dem Centralkomitee vorgeschrieben werden, die für sämtliche konkurrierenden Vereine massgebend sind; diese obligatorischen Übungen haben sich bei einer 400 m langen Bahn auf 4 Runden zu beschränken.

Art. 63. Ausser den obligatorischen Übungen hat jede konkurrierende Sektion während zweier weiteren Bahnrunden freigewählte Übungen auszuführen. Die obligatorischen und freigewählten Übungen werden separat beurteilt.

Die obligatorischen Übungen lauten: Antreten, Aufstieg, Abfahrt.

1. Runde: Fahren in Vierer-Rotten.
2. Runde: Links abbrechen zu Zweien, rechts ziehen, geradeaus, aufmarschieren zu Vierern.

3. Runde: Links abbrechen zu Einem, rechts aufmarschieren zu Zweien und rechts aufmarschieren zu Vierern.

4. Runde: Links abbrechen zu Einem, rechts ziehen, gerade aus, links aufmarschieren zu Vierern. — Abstieg.

VII. Runden-Rekordfahren (international). Offen für alle Radfahrer. — Schrittmacher keine gestattet. Jeder Renner fährt die Bahnrunde (400 m) separat und wird nach der von ihm zur Zurücklegung der Bahnrunde gebrauchten Zeit gewertet. Einsatz Fr. 2. 1. Preis Fr. 40. 2. Preis Fr. 25. 3. Preis Fr. 15.

VIII. Internationales Hauptfahren. Offen für Radfahrer aller Länder. Nur einsitzige Maschinen zulässig. Schrittmacher nicht gestattet. Distanz 4000 m = 10 Runden. Eventuell Serien 2000 m = 5 Runden. Einsatz Fr. 4. 1. Preis Fr. 200. 2. Preis Fr. 100. 3. Preis Fr. 50.

IX. Internationales Fahren für mehrlöpfige Maschinen. Offen für Radfahrer aller Länder. Distanz 4000 m = 10 Runden. Event. Serien 2000 m = 5 Runden. Einsatz Fr. 4 pro Maschine. 1. Preis: Fr. 100. 2. Preis Fr. 60. 3. Preis Fr. 30.

Die Vorläufe für die eigentlichen Bundesrennen — Rennen I.—IV. — finden am Samstag, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf der Rennbahn zum Landhof statt. — Die Endläufe, event. auch Zwischenläufe dieser Rennen, sowie sämtliche anderen Rennen kommen Sonntags, nachmittags 2 Uhr, zum Austrag.



Wohin sie treiben,

nämlich gewisse Leute des neugewählten Centralkomitees der schweizerischen Fussball-Association, dokumentiert so recht würdig ein Schreibebrief des neuen Aktuars des Centralkomitees, des Herrn G. Huguenin in Zürich.

Unterm 16. April d. J. erhielten wir von Herrn Tollmann in Basel als Aktuar des damaligen Centralkomitees der Association auf Briefkopfpapier folgende Zuschrift:

Basel, 16. April 1898.

Tit. Redaktion des „Schweizer Sportblatt“, Zürich.

Hiemit habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die Schweizerische Fussball-Association beschlossen hat, Ihr werthes Blatt als offizielles Organ zu benutzen, und zählen wir unsererseits auf Ihre kräftige Unterstützung, da es uns bei aller Mühe und Arbeit nicht gelingen will. Nur wenn alle Clubs in der Association vereint sind, nur dann ist es möglich, erquickliches zu leisten; dann kommen auch die Fussballspieler zur Geltung, und dann können Projekte, wie sie in der Mappe der S. F. A. liegen, wie z. B. „Reduktion des Billetpreises für teams von 11 Mann auf sämtlichen Bahnen“ etc. etc. zur Ausführung gelangen.

Also die Werbetrommel gerührt, nur eine grosse, starke Association kann Rechtes leisten. Wenn von ca. 15 Clubs 8—9 in der S. F. A. sind, was soll denn damit geschehen?

Freundl. grüsst John Tollmann.

Wir acceptierten die Ernennung zum offiziellen Organ; freilich nicht nur Pflichten, sondern auch die Rechte eines solchen, die Erlasse und Kundgebungen zu Händen der Vereine und Mitglieder direkt zugestellt zu erhalten, übernehmend. Selbstverständlich hat ein offizielles Organ nur dann Sinn, wenn es

von den betreffenden Verbandsleitern auch auf dem Laufenden gehalten wird. Wir unsererseits erfüllen bis zur Stunde prompt unsere Pflicht. Nun fand vor 14 Tagen die Jahresversammlung der Association in Bern statt. Uns ging zu der Versammlung zu Händen des *offiziellen Verbandsblattes* weder eine Einladung, noch Traktandenliste, noch irgend etwas anderes zu. Es wurde in Bern ein neues Centralkomitee bestellt und weiteres beschlossen; aber auch über diese Verhandlungen ging dem Verbandsorgan keine Zeile zu.

Nicht gerade angenehm berührt, schrieb ich unterm 16. Juni an Herrn G. Huguenin folgendes Memorandum:

Herrn G. Huguenin, jun., Dufourstr. 29, Zürich V.

Nicht ohne Befremden las ich in der „*Suisse Sportive*“ über die letztthin stattgehabte Generalversammlung der „*Association*“. Bis zur Stunde ist dem „*Schweiz. Sportblatt*“ als *offizielles Verbandsorgan* auch keine Zeile über die Ver-

gessit, was er thut. Das wunderbare Schreiben des neuen Aktuars der schweizerischen Fussball-Association lautet folgendermassen:

Herrn J. Enderli, Redaktor, Zürich.
Wie Sie allerdings ganz richtig gelesen haben, hat letzten Sonntag die Versammlung der Schweiz. F. A. in Bern stattgefunden. Dass Sie sich jedoch darüber aufregen, dass Sie noch keinen Bericht erhalten haben, davon sehe ich den Grund nicht ein. Herr Westermann teilte in der betreffenden Versammlung unter anderem mit, er habe im Laufe des letzten Jahres mit Ihnen abgemacht, Artikel, die die S. F. A. angehen, in Ihrem Blatte zu veröffentlichen; Sie hätten hernach die Sache so gewendet, als ob Sie zum *offiziellen Organ* ernannt worden wären; das sei aber keineswegs geschehen. In der darauf folgenden Diskussion wurde dann beschlossen, auch für die Zukunft *kein* alleiniges „*offizielles*“ Organ zu benützen, sondern die Bekanntmachungen zugleich in Ihrem Blatte und in der „*S. Sp.*“ erscheinen zu lassen. Dass Herr Westermann, der das Protokoll über diese

sind und dass ich mir auch vom Redaktor des „*Sportblattes*“ absolut nichts befahlen lassen werde.

Daran wollen Sie sich in Zukunft erinnern, wenn Sie mich wieder mit einem Brief behehren werden. Achtungsvoll G. Huguenin, Sekretär der S. F. A.

Nun vergleiche man den offiziellen Brief des früheren Centralsekretärs Tollmann und die Faeleile des jetzigen. betreffend die Stellung unseres Organes und die Frage wird ohne weitere Erörterung entschieden sein. Zu allem Ueberfluss ist auch die Behauptung, Herr Westermann hätte „im Laufe des letzten Jahres mit uns abgemacht, Artikel in unserem Blatte die S. F. A. betreffend zu publizieren“ und wir hätten, darauf gestützt, uns selber zum „*offiziellen Organ*“ *deklariert, von Anfang bis Ende erfunden*. Herr Westermann hat auch nie mit einer Zeile mit uns unterhandelt, auch nie etwas eingesandt und warum nicht — weil *letztes Jahr unser Blatt noch gar nicht existierte*. Die erste Nummer des „*Sportblatt*“ erschien bekanntlich am 20. Januar dieses Jahres.

Der difficile Herr Aktuar G. H. hat also wirklich alle Ursache sich aufzuregen ob dem Wort „*befremden*“. Wer so unvertroren der Wahrheit das Genick bricht, sollte keine Anstandslehren erteilen wollen. Wir werden den „*gefühlvollen*“ Herrn freilich kaum mehr mit einem Briefe „*beehren*“, er mag dieserhalb ruhig schlafen, aber geradezu ein bedenkliches Licht wirft die Sache auf den Geist, der in dem Centralkomitee walten muss, wenn es sich in solcher Weise nach Aussen blamieren lässt. Dass auf diese Art und Weise es möglich werde, auch die noch fern geliebten Clubs der Centralverbindung zuzuführen, glaubt wohl kaum jemand. Im Gegenteil — wenn im Zentralkomitee ein so unberufener „*Anstandslehrer*“ sich breit macht, dürfte dem einen oder andern Verein das Mitsprechen eher verleidet.

Wir haben natürlich nach Erhalt des famosen Briefes von Herrn Huguenin sofort auf die künftige Führung des offiziellen Titels verzichtet, waren aber der Sache und den übrigen Verbandsmitgliedern gegenüber pflichtig, zu sagen warum, und zu zeigen, wohin man es

treibt: Zur Schwächung und innerer Spaltung des Verbandes!
Enderli, sen., Verleger und Redaktor.

Humoristische Ecke.

Ein englischer Metzger, welcher ein vielseitiger Sportsmann ist, machte letzte Woche eine Wette um 500 Mark, dass er innerhalb einer halben Stunde $\frac{1}{4}$ Meile laufen, $\frac{1}{4}$ Meile rudern, $\frac{1}{4}$ Meile radfahren, $\frac{1}{4}$ Meile reiten und zum Schluss noch $\frac{1}{4}$ Meile schwimmen würde. Eine grosse Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um dem Austrag der originellen Wette zuzusehen. Der tüchtige Metzger übertraf sogar seine eigenen Erwartungen und erledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in ungefähr der Hälfte der festgesetzten Zeit.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Wir hatten letzthin Gelegenheit, der in Zürich an der Tonhallestrasse kürzlich eingerichteten Filiale der *Marsräder* (Mars-Fahrrad-Werke Paul Reissmann, Doos bei Nürnberg) einen kleinen Besuch abzustatten zu können, und haben uns dabei von der Reichhaltigkeit der Auswahl überzeugt: vom feinsten Renner an bis zur widerstandsfähigsten Tourenmaschine und zum eleganten Damenvelo, alles ist vorhanden und zwar in selten feiner Ausführung. Wahre Meisterwerke der Technik sind die *Präzisions-Maschinen* in ihrer Ausführung, und namentlich in ihrer Verbesserung durch die Anbringung eines erst neu erfundenen und patentierten Präzisions-Kurbelwellen-Lagers.

Es ist ein grosser Nachteil der bisherigen Kurbelwellen-Lager, dass der Druck der Kette, ausgeübt auf das grosse Kettenrad, ausserhalb des Kurbelwellen-Lagers fällt, da dieses grosse Kettenrad selbst ausserhalb des Lagers sich bewegt. Dieser Nachteil ist bei dem neuen Lager vollständig vermieden und zu einem glänzenden Vorteil umgewandelt. Das grosse Kettenrad ist derart auf die rechte Kurbel aufgeschraubt, dass eine senkrechte Achse zwischen beide Kurbelreihen des Kurbelwellen-Lagers fällt, statt ausserhalb derselben. Die totale Breite des Pedal-Lagers ist verringert, während diejenige der Kurbelreihen im Lager selbst vergrössert ist.

Diese Neuerung ist von eminenten Bedeutung und der Fahrer des Marsrades wird dadurch von manchen Unannehmlichkeiten, die ihm auf andern Maschinen eher zustoßen können, verschont bleiben.

Die Fabrik beschäftigt ca. 350 Arbeiter, wovon ca. 300 Mann allein auf Fahrräder arbeiten. Die Vorzüglichkeit der Mars-Fahrräder hat sich besonders auf der Landstrasse und im Tourenfahren geoffenbart, worauf die Mars-Fahrräderwerke den grössten Wert legen, weniger dagegen auf Erfolge auf der Rennbahn sehen.



Fussball-Club „*Allemannia*“ Pforzheim.

handlungen zugegangen. In dieser Weise dürfte die Sache nicht weiter gehen. Von derartigen Veranstaltungen sollte doch das „*Offizielle Verbandsorgan*“ in erster Linie Kenntnis erhalten. Sollte für die nächste Nummer ein allfälliger Bericht kommen, so muss er bis Samstag hier sein. Hochachtungsvoll
Unterschrift.

Darauf nun traf eine Antwort ein, deren Tenor in jenem Brustton gehalten ist, da der Junge flügge werdend, zum ersten Male ins Leben hinausstritt und den plötzlich das Machtgefühl zu ersticken droht und der dann dabei

Versammlung noch geführt und auch den Jahresbericht verfasst hat, Ihnen noch keine Mitteilung davon gemacht hat, dafür kann ich nichts. Sie müssen sich für diesmal noch an ihm wenden. Jedenfalls stammt auch die Notiz in der „*S. Sp.*“ nicht von ihm, sondern wahrscheinlich von irgend einem andern Teilnehmer.

Im übrigen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, da ich ja für das kommende Jahr die Geschäfte der Association besorgen muss, dass ich für gewöhnlich nur Briefe beantworte, die in *anständigen* Töne abgefasst

Mikosch und die Engländer.
Auf seiner Schweizerreise wurde Mikosch mit einem Engländer und dessen Tochter Maggie*) bekannt.
Nach Hause zurückgekehrt, erzählt er seinen staunenden Landsleuten: „Sind furbar verriekte Lait! die Engländer! Nennen Tochter ihriges „Suppenwirze“!“
*) Maggie = englischer Mädchenname. Notiz für Festlandbewohner.

Tit.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
Doos bei Nürnberg (Alemannia).

Eine Stimme des Publikums über 1898 Triumph Modell „Chic“.

Soledo, den 18. Mai 1898.

Nach 18-tägiger cirka 2000 Kilometer weiter Fahrt von Strassburg über Nancy, Moulins, Bordeaux, Biarritz, Purgos, Madrid hierher freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich auf der strapaziösen, nur durch bergiges Terrain gehenden Fahrt an dem von Ihnen bezogenen Zweirad nicht die geringste Reparatur zu machen hatte. Mein Modell Chic hat bei allen Sportskollegen Frankreichs und Spaniens, wo übrigens nur sehr geringwertige Velos fabriziert werden, Anklang gefunden. Die Rückreise über Barcelona durch das Rhonethal werde ich auch zum grossen Teil auf dem Rade zurücklegen.

Besten Gruss
H. Kaiser.

Revolution

auf dem Gebiete der Luftreifen haben **die öffentlichen Versuche** vor zahlreichen Fabrikanten, Händlern und Radfahrern mit

Peter's Verbund-Pneumatic

hervorgehoben.

In Folge seiner besonderen Konstruktion kann ein durch Nägel oder dergl. scharfe Gegenstände verletzter Peter's Verbund-Pneumatic noch Tage lang ohne Nachpumpen gefahren werden.

— Derselbe passt auf jede Wulstengeige. —

Mitteldeutsche Gummiwaren-Fabrik *
Louis Peter, Frankfurt a. M.

In allen Fahrradhandlungen zu haben. Wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrikniederlage für die Schweiz:
E. HILL, Zürich, Seidengasse Nr. 7.
Prospekte gratis und franco.

Die **Spezial-Veloreparaturwerkstätte**
v. Chr. Beihl, Mainaustr. 50, Zürich V.
empfiehlt sich zu bekanntester, billigster und gewissenhaftester Ausführung von Reparaturen aller Systeme unter Garantie. Lager in 1a. deutschen und amerikanischen Maschinen. Zubehörteile in grosser Auswahl zu en-gros Preisen. (K1832Z)

Velo-Abzeichen
Preis-Medaillen, Vereinsabzeichen in künstlerischer Ausführung zu billigsten Preisen fertigt die
Gravier- und Prägenanstalt
B. Jäckle-Schneider, Zürich
zum Falken beim Paradeplatz.

Sportmützen.
Velo-, Ruder-, Segel-, Reit- u. Lawn-Tennis-Mützen in grosser Auswahl empfielt
(K1838Z)
W. Papsin, Mützenfabrikant
ZÜRICH, Strehlgasse 7.
Lieferung von Vereinsmützen und Mützen bei billigster Berechnung.

Sodor.
Siehe Artikel im Textteil.

Liegenschafts-Agentur.
An- und Verkauf und Verwaltung von Liegenschaften, sowie Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusage reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle
z. Brünnel
Joh. Binder, Froschgaugasse 11, Zürich.

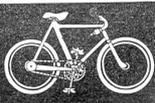
| | |
|-------------------------------|--------|
| Betten mit Federzeug | Fr. 75 |
| Bettlatten | » 30 |
| Ober-, Untermatratze mit Keil | » 36 |
| Chiffoniere | » 42 |
| Spiegelschrank | » 150 |
| Kommoden | » 42 |
| Waschkommoden | » 40 |
| Waschtische, 2plätzig | » 27 |
| Nächtische | » 9 |
| Tische, Hartholz | » 19 |
| Tische, Tannen | » 16 |
| Sessel | » 4.50 |
| Divan | » 45 |
| Sofa | » 84 |

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher.
— Garnituren in jeder Preislage.
Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

1/5 Sekunde-Rennuhr.
Chronograph mit exactgehender Uhr, Silber, ist wegen Aufgabe des Sports, sofort für Fr. 60 veräußert. Wert das Doppelte.
Offerten sub W. H. 118 an die Expedition d. Blattes.

Schweiz. Zürichsee-Meisterschaft, am 12. Juni 1898.

Der „Löwe“ bleibt immer Sieger.



PEUGEOT
Marque de Fabrique

Vertreter auf allen bedeutenden Plätzen.

Erster: Retlich (15 Jahre alt) auf Maschine
Dritter: Furrer, auf Maschine
Vierter: Ryser, auf Maschine
Alle 3 vor VIONNET und BARROT.

PEUGEOT
PEUGEOT
PEUGEOT

Generalvertreter für die Schweiz: **Job. Badertscher, Zürich, Bahnhofstrasse 84, Basel, Freistrasse 73, Lausanne, Avenue du Théâtre 3.**

Vereins-Chronik.

Eidgenössischer Armbrustschützen-Verband. Pro memoria. Versammlung Sonntag den 3. Juli 1898, nachmittags 2 Uhr, im Café Weiss, Glockengasse, Zürich I. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.
Das Centralkomitee.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Basel. Ernst Stähelin & Co. Steinenberg 3.
Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern.

Reparaturwerkstätte. — Fahrshule.

Bern Hamberger & Lips
Babenbergplatz 10.
Velo-Reparaturwerkstätte, Fahrshule. Alleinvertr. v. *Nauman, Hamber, Columbia, Rochet.*

Oerlikon-Zürich. Gasthof z. Sternen

Grosser Gesellschaftssaal. Radfahrerstation. Haltestation der elektr. Strassenbahn.
H. Speisen und Getränke. Sorgf. Bedienung.

Rorschach. Hotel Bodan
Vereinslokal des V.-C.-R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Velocipede. 34
Wilh. Holzhäuser, Bes.

St. Gallen. E. Senn-Vuichard

Grosse Auswahl in **Sport-Tricots**
Sport-Ausrüstungen aller Art.

Wyl, St. Gallen. J. Bertold, Velohandlung

Agentur der Allianz Berlin.
Versicherung gegen Velo-Unfälle, Haftpflicht, Sachbeschädigung und Fahrrad-diebstahl.
Prospekt gratis und franko.

Zürich. Café-Restaurant National,
24 Bändermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige Vereinslokale.

Zürich. Café-Restaurant Continental
vis-à-vis dem Theater.
Vereinslokal des V. C. Z.

Zürich. Hotel Limmatquai

2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtete bürgerliches Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 20 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ausserhalb feinsten offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. *H. Frauenthal, Propr.*

Zürich. Grand Café du Théâtre.

Hôtel Kehle.
Vorzügliche Restauration.
Gute Küche.
— BILLARD. —

Zürich. Restaurant Rheinhof

Lintheschergasse 25
direkt am Bahnhof
hält sich den tit. ankommenden und abgehenden Sportsvereinen und einzelnen Mitgliedern aufs wärmste empfohlen. — Spezialität in besten Landweinen. Sehr gute und billige Küche. Amerikanisches Billard.
In Bezug auf anständige und billige Hotelunterkunft für herrschende Sportsmitglieder und ganzer Vereine stehe auf Anträgen jederzeit zu schriftlicher Auskunft gerne bereit.
Alphons Frey.

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gugolz, Mitglied
M. R. V. Z. Velocipede. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75.

Zürich. Meyer & Cie.

zur **Kronenhalle.**
Spezialität in Anfertigung von Radfabriker-Huzigen.

Zürich. Rudolf Furrer,

Papierhandlung, Bureauartikel, Verbesserter Schreibapparat, bester und billigster Vervielfältigungsapparat. (Patent Nr. 6449). 54

Photographie-Apparat

für Anfänger spottbillig zu verkaufen. Auskunft bei der Exped. dieses Blattes.

Den Sportsvereinen

empfehle ich zur Anfertigung von Statuten, Aufnahmeurkunden, Mitgliedskarten, Programmen, Zirkularen, Diplomen etc. bei schönster, künstlerischer Ausführung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianenstrasse 5 und 7. ZÜRICH.

FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER, JAGDGEWEHRE, MUNITION IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE. Höflich empfiehlt sich...
K. Scheffer Buchsenmacher ZÜRICH

Ein unentbehrlicher Hausschatz



Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete u. vermehrte Auflage.
Mehr als 147,100 Artikel und Verweisungen auf über 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbdrucktafeln und 286 selbständige Kartenbeilagen.

17 Bände in Halbleinwand gebunden zu je Fr. 13. 25.

Mit dieser fünften Auflage wird das in der gesamten Weltliteratur einzig dastehende monumentale Werk, welche bereits eine Verbreitung von mehr als 700,000 Exemplaren gefunden hat, von neuem in jeder Hinsicht verbessert, vermehrt und verschönbet. Ein vollständiges „Wörterbuch des menschlichen Wissens“, umfasst es alles, was der Begriff der modernen Weltbildung erscheint. Es unterrichtet in allem, was Wissenschaft und Erfahrung zur menschlichen Kenntnis gebracht haben, und zwar mit Vollständigkeit spezieller Hand- und Lehrbücher, deren es eine ganze Bibliothek in sich vereinigt. Auf eine schöne, äussere Ausstattung ist die grösste Sorgfalt verwendet; Schrift, Druck und Papier entsprechen selbst den vorwiegendsten Anforderungen, das Papier ist holzfrei und somit vor dem Vergilben geschützt.
Das Werk ist vollständig geliefert ohne Preisaufschlag gegen bequeme monatliche Abonnementzahlungen von mindestens 5 Fr., von H. O. Sperling, Buchhandlung in Zürich V. Hauptdebit von Meyers Konversations-Lexikon für die Schweiz. Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementzahlungen ohne Preisaufschlag. 44

Zu verkaufen:

Eine **Armbrust** (Appenzeller-System), leichtschüssend und solid gearbeitet, samt Zubehör (Saiten und Pfeilen) zu 150 Fr.

Jakob Nef, Uhrenmacher
Stein (Appenzell).

Anglo-American

C. A. Harrison, 91 Bahnhofstrasse 91
unterm Hotel National.
Spezialität: **Sport-Artikel** aller Art, aus dem berühmten Hause **Glazenger & Sons**
— London. —
Tennis-Racqueten von Fr. 7. 50 bis 45. — das Stück.
Tennis-Bälle von Fr. 6. — das Dutzend.
Tennis-Pressen von Fr. 2. 95 das Stück.
Tennis-Mützen. — Tennis-Schuhe, etc.
Tennis- u. Velo-Kleider nach Mass.
Regenmäntel fertig auf Lager und nach Mass.



Tüchtige Vertreter gesucht.



Filiale Zürich:
3 Tonnhalstrasse 3.

Horlogerie soignée

G. Billian fils

Limmatquai 50, ZÜRICH.

Spezialität in:

Chronometern und Cyclometern

für Radfahrer

von 25 Fr. an.

Lieferant feinsten Sportuhren (Remontoirs)

mit beliebigen Gravuren.

Duplex

mit Berg- und Thal-Uebersetzung

schont Kraft und Gesundheit.



2 Jahre Garantie für Solidität.

Besichtigung und Verkauf bei A. Oechslin, Eisenbahnstrasse 22, Zürich-Enge.

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telephone 3358
Bekannt prompt und rasche Erledigung der Aufträge. 11



Feinste deutsche Marke!

bleibt „Opel“ auch 1898!

Adam Opel, Rüsselsheim am Main.

Vertretungen:
Basel: Ernest Stähelin & Comp. Bern: A. Mandowsky, Velodrom Bern.
Genf: Et. Hoffmann, Carrefour de Rive 4. Marktgasse 6.
Zürich: Geo Oegurkowsky-Schwyzler, Chorg. Chaux-de-fonds: Charl. Wermeille.
St. Gallen: E. A. Mäder, neben dem Winterthur: Jos. Pfeghar.
Stadttheater. Yverdon: Emil Meyer.

Praktisch unentbehrlich Kleidsam
für Radfahrer und Touristen
sind die **Elastischen Stulpen**
zum Schutze der Beinkleider.
Patent C. F. Bally Söhne, Schönenwerd
Beste und eleganteste Schutzvorrichtung; sitzt perfekt und lässt sich rasch befestigen und entfernen.
Vorrätig in schwarz und farbig in allen grösseren Fahrradhandlungen und Chemisiergeschäften.

„Schwalbe“
Fahrräder zählen zu den besten.
Beweis: Die stets steigende Nachfrage.
Schwalbe-Fahrrad-Werke Gebr. Ruedig, Riedikon-Üster

Naumann's Fahrräder
! sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN
Generalvertreter: Hamberger & Lips, Bern.

Warnung!

Von vielen Seiten gehen uns wieder Nachahmungen unseres **Dunlopventils** (D. R. P. No. 62,826) zu. Besonders aus Belgien scheinen grosse Massen von nachgemachten Ventilen eingeführt zu werden. Wir warnen nochmals ausdrücklich vor jeder gewerblichen Benutzung von Nachahmungen, da wir gegen solche auf civil- und strafrechtlichem Wege unnachlässiglich vorgehen werden.

Wir benutzen die Gelegenheit, um ebenso ausdrücklich vor den vielfachen Verletzungen unserer **Reifenpatente** (D. P. R. No. 60,556, 77,403, 75,564) zu warnen. Vielfach wird als **System Dunlop, Imitation Dunlop** und unter ähnlichen Bezeichnungen ganz minderwertige Ware auf den Markt gebracht.

Durch die Vertreibung solcher minderwertigen Reifen wird nicht nur das Publikum betrogen, sondern es werden auch unsere Patentrechte gröblich verletzt. Wir werden daher jeden Fall, der zu unserer Kenntnis kommt, zur gerichtlichen Anzeige bringen.

Schliesslich warnen wir auch vor dem unrechtmässigen Gebrauch des uns gesetzlich geschützten Wortes **Dunlop**.

Dunlop Pneumatic Tyre Co.

Fabriken in Hanau a. M., Bruchköbelerlandstr. 40, Wien IV, Liniengasse 34.
Filialen in Dresden, Struvestrasse 24, Zürich I, Thalacker 46.

Kantonal Bernische Meisterschaft

— 19. Juni 1898. —

Erster: **Gindraux** auf Maschine **COSMOS**
Vierter: **Hager** " " **COSMOS**
Sechster: **Cellier** " " **COSMOS**

Sektionsfahren: **Erster Preis: Biel**. Alle Fahrer auf **COSMOS**

Cosmos besiegt die ausländischen Marken und wird dieses einheimische Fabrikat täglich beliebter.

Velosfabrik Cosmos, Th. Schilt & Co. Madretsch-Biel.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation von feinst ausgeführten Velos

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.
Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

General-Vertreter der Firma **JUSTUS WALDTHAUSEN** in München.

Fahrradteile en gros.

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. ☎ Wohnung: Erlachstrasse 22, III

— Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht. —



Die Sirius Räder

SIND IN DER GANZEN WELT ALS ELEGANT, LEICHTLAUFEND UND ABSOLUT ZUVERLÄSSIG BEKANNT UND BEWERT.

SIRIUS FAHRRAD-WERK
GEGR. 1887
DOOS - NÜRNBERG

Vertreter an allen grossen Plätzen.

Helvetia-Räder

Tell, Brennabor, Monachia, Sirius, Express etc.

Velohandlung von **Gustav Ad. Rösle**

Kasernenstrasse 81, **ZÜRICH III.**

Fahrunterricht. Reparaturen.

98^{er} Modell „SAURER“-Velos

sofort lieferbar.

Feinste, solideste Präzisions-Maschinen mit überraschend leichtem Gang.
5 verschiedene Modelle für jedes Körpergewicht passend.

Im Interesse jedes Kolléktanten wende man sich

direkt an die Fabrik in Arbon oder deren Vertreter.

Fachmännische Reparaturen aller Systeme unter billigster Berechnung.

Alle Ausrüstungsartikel am Lager!

98er Kataloge gratis und franco.

Die Hercules-Fahrräder



werden in einer Spezial-Fabrik ersten Ranges, die seit 13 Jahren ausschliesslich Fahrräder fabriziert, hergestellt.

„Hercules“

ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung

hervorragend

in Konstruktion! in Ausstattung! in Stabilität und Gang!

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules“

vorm. Carl Marschütz & Co., Nürnberg.

Generalvertretung

für die Schweiz:

Isy Marschütz

Zürich

13 Bärengasse 13.



Das Fahrrad Aller, welche das Beste haben wollen.

Illustrierte und beschreibende Pracht-Kataloge der 13 Modelle Columbia — mit oder ohne Kette — Hartford- und Vedette-Fahrräder gratis bei allen Columbia-Agenten.
British American Importing House — Zürich.

Österreichisch-Amerikanische GUMMIFABRIK- AKTIENGESELLSCHAFT.

Vertreter für die Schweiz: **Willy Custer, Zürich.**

Continental-Pneumatic.

Für Fahrräder!

Beste Marke.

Für Motorräder!

Velo-drom Humber



Stampfenbachstrasse

unmittelbar hinter Hotel Central (35)

Grösster und schönster

Tel. 2558 **Fahrsaal Zürichs** Tel. 2558

Trainier- und Lern-Apparate.

Vorzügliche Lehrer.

Spezial-Reparatur-Werkstätte.

für englische und amerikanische Velos.

Sämtliche Ersatzteile auf Lager

„Columbia“, „Hartford“,
„Vedette“, „Humber- und
Rudge Whitworth-Velos.

Alleinvertretung

für die Kantone Zürich, Luzern und St. Gallen

Thos. F. Alton,

British-American Import-House

Luzern,

Zürich,

Haldenstrasse, Doufurststrasse 5,
(gegenüber dem Kursaal). (beim Stadttheater).

Zürich. **Milch-Chocolade**

für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei
H. Ernst-Bachofa,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Ein Trost für unsere Radfahrer.

Wer unter den sportlustigen Radlern hat nicht schon auf seinen Touren durch entlegene Täler, auf staubigen Strassen bei brennender Sonnenhitze alle Höllenqualen eines peinigen Durstes ausgestanden und selbtsüchtig nach einer kühlenden — erfrischenden Limonade ausgeschaut? Aber, oh weh! In den kleinen Dörfern hat das so seine Sache. Kohlensäure — Getränke — sind noch lange nicht überall zu haben. Und gerade von denen, die nicht gleich zur Literflasche sitzen und am schweren Veltliner sich laben wollen, wird der Mangel an einem rasch und stets zur Verfügung stehenden Erfrischungsmittel fast täglich empfunden.

Das wird nun künftig anders werden. „Sodor“ wird künftig in einem Dutzend Patronen neben dem leichten Fläschchen sicherlich in einer kleinen Tasche an jedem Touristenrade so gewiss zu finden sein, als Schlüssel und Fickzeug. Und damit hat der glückliche Besitzer Gelegenheit, an jedem Brunnen oder frischen Quell vom Rad zu steigen, seine Tasche zu öffnen und innert zwei Minuten vermittelst einer Patrone den frischesten, kohlensäurehaltigen Trunk zu schlürfen oder sich durch Zusatz irgend eines Syrups oder Essenz eine prächtige Limonade zu präparieren. Steigt aber der durstige Sportsmann bei einer Wirtschast ab, so lässt er sich einen Dreier Weisswein, etwa Waadtländer geben, setzt eine Patrone und etwas Zucker dazu und *der feinste Champagner ist fertig.* Herz, was begehrt Du noch mehr! Es ist der Technik gelungen, die Kohlensäure, die wir zur Herstellung erfrischender Tafelwasser bedürfen, in verdichteter Form in so kleinen Mengen in metallenen Hülsen einzuschliessen, dass sie gerade zur Herstellung einer Flasche Kohlensäurewasser ausreichen. Diese kleinen Metallhülsen, „Patronen“ genannt, werden einfach auf den Hals der Flasche gesetzt, und dieser selbst ist mit einer so sinnreichen und doch sehr einfachen Verschluss-einrichtung versehen, dass in dem Moment, wo der kleine Verschlusshebel hinuntergedrückt wird, ein kleiner Stößel die metallene, mit Kohlensäure gefüllte Hülse aufsticht, so dass die gepresste Kohlensäure im Hals der verschlossenen Flasche, die selbstverständlich nicht ganz mit Wasser angefüllt werden darf, auströmt; Wasser und Kohlensäure werden durch kurzes Schütteln gemengt, der elegante metallene Verschluss wird mit dem kleinen Hebel geöffnet und abgehoben, die entleerte Kohlensäurehülse von der Mündung der Flasche entfernt, und der Siphon steht fertig vor uns.

Die ganze Einrichtung ist ungemein einfach und nicht kostspielig. Die Flasche wird samt dem metallenen Verschluss zum Preise von 3.50 Fr. abgegeben und die „Kohlensäure“-Patronen, die wie die eigenössische Munition, in kleine Päckchen zu zehn Stück verpackt werden, kosten pro Stück 12 1/2 Cts. Um diesen Preis bereitet man, ist die kleine handliche Flasche zur Stelle und hat man die Patronen in der Tasche, jederzeit mühelos einen erfrischenden Trunk. Das Wasser schmeckt zugleich reinlicher und frischer als das nach bisherigem Verfahren fabrizierte, deshalb, weil es unmittelbar vor dem Verbrauch erst darge stellt wird und nicht tagelang gelegen und

durch den Transport geschüttelt worden ist. Gefallen erzeugt vor allem die absolute Reinlichkeit, denn die feinpolierte Metallhülse und der kleine scharfe Stößel, der dieselbe öffnet, geben nicht den mindesten Grund zur Verunreinigung des Flaschenhalses. Die „Patronen“, diese Kohlensäure-Munition, sind absolut ungefährlich; die aus solidem Flusseisen erstellten Hülsen widerstehen einem Druck von 500 Atmosphären, während der effektive Druck in den Patronen nur 60 bis 70 Atmosphären beträgt. Und sollte eine Hülse aus irgend welchen Gründen platzen oder durch einen sich bildenden kleinen Riss die zusammengepresste Kohlensäure ausströmen lassen, so liegt darin nicht die geringste Gefahr. Die Gas mengen sind zu klein, um irgendwelche explosive Wirkung hervorbringen zu können.

Der geniale Erfinder ist ein Ungar Namens Stern.

Das Patent für die Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien ist von der mit zwei Millionen Franken Kapital ausgestatteten Sodorfabrik Zürich, der die Firma Escher, Wyss & Cie. nahesteht, erworben worden, und es hat sich die Gesellschaft in der alten Neumühle in Zürich provisorisch eingerichtet. Dort werden bereits 100 Arbeiterinnen und 10 Arbeiter beschäftigt. Hat die Fabrik die volle Leistungsfähigkeit erlangt, so dürften täglich 100,000, also pro Jahr 30 Millionen Patronen erzeugt werden.

Wir haben den „Sodor“ selbst in allen Formen erprobt, er ist vorzüglich und seine Anwendung so leicht und prächtig, dass wir jedem Radfahrer und jeder Fahrerin anraten, sich sofort ein kleines Täschchen am Rad aufzuschmallen und keine Tour mehr ohne ein paar Patronen und das Fläschchen zu machen.



— Militärradfahrer. In der „Revue du T.-C. S.“ finden wir einige Aufzeichnungen über die letztjährigen Militärradfahrerkurse und die dabei gesammelten Erfahrungen, die auch für einen weitem Leserkreis nicht ganz ohne Interesse sind:

Nachdem die Radfahrerkurse während zwei Jahren (1895 und 96) in Basel abgehalten worden waren, fanden die vorjährigen wieder in Bern statt, was von den meisten Radfahrern mit Freuden begrüss wurde, da sich Bern infolge seiner centralen Lage für Radfahrerkurse entschieden besser eignet als das dicht an der Landesgrenze liegende Basel. Aber nicht nur durch diesen Ortswechsel, sondern noch ganz besonders durch verschiedene Neuerungen haben die vorjährigen Kurse gegenüber den frühern ganz ausserordentlich an Interesse gewonnen. Die wichtigste dieser Neuerungen war wohl die probeweise Bewaffnung der Radfahrer mit dem Kavallerie-Karabiner, welche in der dem Wiederholungskurs der Radfahrer des ersten und zweiten Armee-corps vorangehenden Unteroffizierschule durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurde ein Entwurf zu einem neuen Regle-

mente praktisch erprobt. Nach diesem Reglemente werden die Radfahrer nicht mehr wie bis dahin nur als Stafetten und Ordonnanzten verwendet, sondern auch als kombattante Truppe insbesondere im Aufklärungsdienste, zur raschen Besetzung bedrohter Punkte wie Defileen, Brücken etc. und zur Lösung anderweitiger Aufgaben, zu denen sich eine so leicht bewegliche Truppe wie die Radfahrer besonders eignet. Während den vorjährigen Kursen war es auch Hauptbestreben der Kursleitung, die Radfahrer im Zurücklegen grosser Strecken bei jeder Witterung zu üben, wobei sehr erfreuliche Resultate erzielt wurden. Bei diesen grossen Touren wurden auch einige Neuerungen praktisch erprobt, die sich bestens bewährt haben. Hiervon ist besonders zu nennen die strikte, totale Enthaltensamkeit von geistigen Getränken jeder Art. Bewährt hat sich ebenfalls die Einführung von Ruhepausen von je 10 Minuten nach 50 Minuten Fahrt. Bei den grössern Touren wurden auch stets die Fleischrationen, Suppenkonserven und Biscuits mitgeführt, und bei der Mittagsrast wurde regelrecht im Einzelkochgeschirr abgekocht; dieses Abkochen fand jedoch grundsätzlich nie in oder in der Nähe von Ortschaften statt, so dass Offiziere wie die Radfahrer nur auf die mitgebrachten Provisionen angewiesen waren. Als Getränk wurde den Radfahrern Kaffee oder Thee mitgegeben.

Die grösste ausgeführte Tages-Tour mit 196 Kilometer gieng die Strecke Bern-Freiburg-Bulle-Château-d'Oex-Saanen-Zweismimmen-Thun-Bern. Abfahrt von Bern morgens 4 Uhr, Ankunft abends 9 Uhr 30. Abgekocht wurde auf der Höhe der Saanenmiser, zwischen Saanen und Zweismimmen. Kleinere Halte wurden gemacht in Freiburg, in der Nähe von Château-d'Oex und in Erlenbach, wo die Feldflaschen frisch mit kräftigem Thee gefüllt wurden. Mit einer einzigen Ausnahme wurde diese grosse Tour von allen 53 Teilnehmern zu Ende geführt, was als eine sehr ansehnliche Leistung betrachtet werden darf. Eine weitere schöne Tour wurde von Bern nach Meiringen und zurück ausgeführt. Die Unteroffizierschüler wurden nachts 10 Uhr 30 alarmiert; Abfahrt von Bern 11 Uhr bei stockfinsterner Nacht und durchwachten Strassen. Ankunft in Meiringen (80 km) morgens 5 Uhr 30. Nach kurzer Rast wurde der hochromantischen Aareschlucht ein Besuch abgestattet und deren prachtvolles Echo durch Karabinerschüsse geweckt. Als hervorragende Leistung muss noch die Tages-tour Bern-Avenches-Yverdon-Ste-Croix-Verrières-Fleurier (woselbst Kantonnement) hervorgehoben werden, da dieselbe bei der denkbar schlechtesten Witterung (Regen und Sturm) ausgeführt wurde. Rückfahrt am folgenden Morgen über Neuenburg nach Bern.

Wie bekannt, stellen zur Zeit unsere Radfahrer ihre Maschinen noch selbst, wofür ihnen eine Tagesschädigung (1/4 Proz. des Schätzwertes der Maschine) und bei der Entlassung ein Abschätzungsbetrag ausgerichtet wird. Immerhin wurden auch Versuche mit zusammenlegbaren Militärrädern gemacht und zwar mit der französischen Maschine von Hauptmann Gérard und der österreichischen Maschine Styria. Die Gérard-Maschine hat den in sie gesetzten Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Der Gang der Maschine war so

schwer, dass es die Radfahrer bald als eine Strafe betrachteten, wenn sie dieselbe fahren mussten. Für die Anforderungen, welche von unsern kräftigen Radfahrern und bei unsern Strassenverhältnissen an eine Maschine gestellt werden, ist die Gérard-Maschine überdies viel zu schwach gebaut. Für die kleinen und leichten, zum Infanteriedienst untauglichen Männer, welche in Frankreich zum Radfahrerdienst verwendet werden, mag die Maschine eher passen. Bedeutend besser bewährt haben sich die österreichischen „Styria“ Maschinen. Da dieselben jedoch ein Gewicht von 17 kg erreichen, sind sie noch weit davon entfernt, das Ideal eines zusammenlegbaren und leicht tragbaren Militärrades zu sein. — In dieser Beziehung etwas wirklich brauchbares zu bringen, wird noch der Zukunft vorbehalten sein.

— Touring-Club Suisse. In Nr. 19 wiesen wir darauf hin, dass der T.-C. S. bei den Bahnen Schritte gethan, um verschiedene Uebelstände zu heben. In einer Eingabe an die N. O. B. sagt die Clubleitung u. a. betr. dem Transport von Fahrrädern:

„Es ist sehr wünschenswert, dass die Gepäckwagen in rationeller Art und Weise für den Fahrrad-Transport eingerichtet werden. Am besten sind jedenfalls feststehende Stützen oder Halter, an welchen die Maschinen befestigt werden können. Es geht nicht an, die Maschinen mittelst Haken aufzuhängen, noch weniger, sie in und aufeinander zu sperren.“ Ueber die Bahnübergänge wird gesagt: „Das Fortwährende Geschlossenhalten der Niveau-Übergänge bei Tag und bei Nacht, der Mangel oder die Unzulänglichkeit derer Beleuchtung sind die Ursachen vieler Unfälle. Im Interesse des sich immer weiter ausdehnenden Verkehrs per Rad ist es, dass die Barrieren nur wenige Minuten vor der Durchfahrt eines Zuges geschlossen werden. Mit Hilfe von Laternen verschiedener Farbe könnte das Öffnen oder Geschlossenwerden der Barrieren zur Nachtzeit schon auf weitere Strecken erkenntlich gemacht werden.“ Ungefähr gleichzeitig hat der Vorstand des Touring-Clubs an die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees ein Gesuch gerichtet, es möchten auf den Dampfschiffen mit allen Kursen Fahrräder anstandslos befördert werden, besonders wenn dieselben von ihren Besitzern begleitet sind. Es sei nämlich vorgekommen, dass die Schiffsangestellten die Aufnahme von Radfahrern mit Maschine verweigert hätten.

Pariser Brief.

Paris, 25. Juni 1898.

Von Interesse wird es für Sie sein zu hören, dass das französische Kriegsministerium mit dem Plan umgeht, die Automobile für Armeezwecke — und zwar sowohl zum Aufklärungs-dienst als Munitionstransport in Verwendung nehmen zu wollen.

Der Automobile-Club — Clublokal 4 Place de l'Opéra — plant eine grosse Automobilwettfahrt zwischen Paris und Amsterdam — über die Details werde ich Ihnen später berichten, wenn die Bedingungen, der Kurs u. s. w. vereinbart worden sind.

Die hier vor einigen Tagen besendete Automobil-Ansstellung (im Jardin des Tuileries) hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen.

Emanzipiert.

Novellette von Marie Schlimpff.

Die Gemeinde Eschenberg ist eine der entlegensten des Kantons. Und hoch droben im menschenfernen „Birchig“ lebten in Liebe und Einfach zwei Brüder, ältere Junggesellen. Benz hiess der ältere und war eine liehe Seele voll harmloser Gemüthlichkeit, nur eine Freude, nur ein Glück auf Erden kennend, nämlich die bedingungslose Unterthänigkeit und Verehrung für seinen jüngern Bruder Jakobli. Jakobli galt als der Schöpfer des von allen Gemeindegossen anerkannten Wohlstandes der Brüder. In jungen Jahren war er als flotter Uhrmacher-gessele in die Welt gegangen und war nach einjähriger Abwesenheit als tüchtiger Uhrmacher wieder in die Heimat gekehrt und hatte droben im Birchig sich als „Uhren- und Zeitmacher“ meisterlich eingerichtet. Vieles hatte er gesehen draussen in der grossen, glänzenden Welt und staunend hörten die Eschenberger Bürger den wundersamen Schilderungen Jakoblis, die er mit gravitätischer Ruhe reichlich zum besten gab. Er ward bewundert und voll stolzer Ehrung blickte Benz auf seinen Jakobli, der so geehrt ward. Und wer nun eine neue „Sack-uhre“ haben wollte oder wessen Schwarzwälder-

uhr störrisch war, der wanderte die schmalen, holperigen Wege hinan zum Jakobli im Birchig und liess sich die Uhren reparieren und einige drollige Sprüche sagen. Aber nichts umsonst, alles um guten Lohn. Mit gläubiger Bewunderung blickte der schlichte Benz auf die vielen kuriosen Räthli und Schräubli, die sein Bruder mit geschickter Hand wieder in das Uhrgehäuse fügte. „Gelt, Benz, das ist ein kunstreich Ding, so eine Uhr, das ist was anderes als deine Eimer und Tausen im Stall droben.“ pflegte Jakobli gelegentlich zu dem Bruder zu sagen. „Ja,“ sagte dann dieser wohl, „es ist wahr, du musst doch recht geschickt und geschied sein, es ist doch schön von dir, dass es dir nicht zu schlecht ist, hier droben bei mir auf dem Birchig zu leben, da du doch so viel Geld verdienst und in der Stadt Basel ein so schönes Leben hast.“

„Ja, ja,“ erwiderte Jakobli bedächtlich, „es war schön drunten und Wein hatte ich alle Tage und Braten des Nachts und Salat dazu, des Mittags immer Schweinsrippli und Sauerkraut. Der Wein hiess Schweizerblut.“ Und Mädchen, Benz, Mädchen hatte es, gross und hübsch wie Bäume; du hast keine Ahnung. Und wie sie verliebt thaten und immer bei mir sitzen wollten! Da war eine, eine Seidenband-fabrikantentochter, hatte Backen wie Aepfel

und die war ganz nährlich an mir. Aber siehe, ich dachte an dich und dass ich heim wolle und dich teilnehmen lassen am Glück, das die Uhrmacherkunst mir bringt.“

„Du bist auch gar ein Guter,“ war dann Benzens Antwort. „Thu' dir einmal nur auch keinen Zwang an; wenn du ja Wein magst oder Sauerkraut mit Rippli oder Braten, so geh hinab in den „Bären“, da bekommst du alles um dein Geld und ich gönne dir von Herzen und das andere — hm, — hm — es thät mir schon weh, wenn so ein Weisbild da herauf käme in unser Birchig. Gelt, du heiratest nicht, Jakobli?“

„Nein, nein, Benz, und du auch nicht; wir wollen uns treu bleiben. Ich mache schon zum Scherz ein Bätzli den „Nachtig“ mit den Mädchen drunten im Dorf, aber hier herauf kommt mir keine, sei sicher Benz.“

Und Benz war sicher und amete zufrieden in Scheune und Feld. O, er musste doch auch wacker schaffen und auf grösstmöglichen Erwerb sehen, damit der Bruder, der so viel verdiente, nicht etwa missmutig würde. Und so wuchs das Vermögen der Beiden denn wirklich zu einem ganz bedeutenden an und Jakoblis Bäumlein ward runder und runder, da er sich die Worte seines Bruders, drunten im „Bären“ sich all das Gute geben zu lassen,

das sein Herz oder Magen beehrte, wohl ge-merkt hatte.

Wohl nur zu gut! Zu viel ist ungesund und wenn der Wein auch noch feurriger, die Schweinsrippli noch viel saftiger gewesen wären.

Es gieng zwar ein paar Jährchen, aber dann so ganz auf einmal war es, dass Jakoblis blühende, üppige Gestalt zusammenschumpfte. Unterhalb Kinn und Wangen bildeten sich schlottige Hautwülste, die Achseln wurden schmaler, die Beine unsicherer, die ganze Haltung gebeugter und unschön hingen die Kleider an seiner ehemals so korpulenten Gestalt. Kurz und gut, auf einmal hiess es, der Birchig-Jakobli liege zu Bette und nach wenigen Wochen, während denen Benz den kranken Bruder mit ängstlicher Sorgfalt gepflegt, starb dieser und ward drunten auf dem Dorfriedhof in das kühle Grab versenkt.

Gross war Benzens Gram um Jakobli. Schmerzversunken schritt er hinter der Bahre des Bruders her und wusste sich in seinem Kopfe immer noch nicht zurecht zu finden. Jakobli, der Jakobli war tot und nun sollte er allein auf der Birchig hausen. Wie würde das nur gehen! Er war ja so ungeschickt und hatte alle die Jahre her alles so ganz dem Bruder überlassen, mit Ausnahme der Besorgung des Viehes, der drei Kühe und des Lan-

Das Rennen im Seinedelodrom vom letzten Sonntag nachmittag war miserabel besucht und die Sportspalten der Tagesblätter fertigten dasselbe mit wenigen Zeilen ab.

Welche Kühnheit aber auch, ein solches Rennen abzuhalten, wenn Nachmittags und Abends im Bois de Boulogne und in Neuilly grands fêtes champêtres mit Lustbarkeiten aller Art und Feuerwerk stattfinden, was ungezählte Hunderttausende anzieht.

Ausschlussantrag. Das Centrakomitee der S. V. B. hat beschlossen, an die nächste Delegierten-Versammlung einen Antrag einzubringen, es seien sämtliche Mitglieder des S. V. B., welche sich an den von der U. C. S. auf den 3. Juli ausgeschriebenen Meisterschaftsfahrten beteiligen, von allen ferneren Rennen des S. V. B. auszuschliessen.

62,312 Mitglieder hatte der französische Touring-Club am 1. Juni.

Tit. „Schweizer Sportblatt“!

Gehrter Herr Redaktor!

Dürfte ich Sie vielleicht um gef. Auskunft bitten über einen Fall, der Ihnen wohl klarer ist, als mir. In No. 23 des „Schweiz. Velosport Bern“ lese ich unter „Zollangelegenheiten“ von Vergünstigungen, die dem S. V. B., T. C. etc. von Seite der schweiz. Oberzolldirektion zu Teil geworden seien. In No. 24 desselben Blattes wird dies zwar in Bezug auf den S. V. B. offiziell dementiert, aber abgesehen davon, wüsste ich nicht, welche Erleichterungen wir schweizerischerseits noch zu gewärtigen hätten. Mit der Plomde passieren wir ja schon längst ohne jede andere Formalität das Schweizerzollamt, also kann die Vergünstigung nur ausländische Fahrer betreffen. Wie der Name gesagt, besteht aber der S. V. B. aus schweizerischen Fahrern, nach neuesten Bekanntmachungen ist sogar die „ganze Schweiz gemeint“, also erkläre mir, Graf u. s. w.

Ich meinte bis jetzt immer, unter den Bemühungen für Zollerleichterungen seien diejenigen verstanden, die wir erstreben beim Austritt aus der Schweiz, also z. B. gegenüber Italien, Oesterreich, Frankreich, die alle noch ein Zolldepot verlangen.

Ich bin Ihnen für Aufklärung (im Briefkasten oder sonst wie) sehr dankbar!

Mit Sportsgruss!

24. Juni 1898.

Eris.

Wir legen hiemit die Frage dem Centrakomitee des S. V. B. zur allfälligen Beantwortung vor, überzeugt, dasselbe werde gerne die Gelegenheit ergreifen und sich über die wichtige Materie etwas deutlicher auslassen.

Redaktion.

Recordversuch von Herrn A. Furrer auf **50 km ohne Schrittmacher**, gefahren auf Bicycleette-Peugeot Mittwoch, den 22. Juni 1898 Abends 6 Uhr auf der Rennbahn z. Landhof-Basel.

| Zeiten: | 3,00 | 16 km | 36,19 | 28 km | 46,49 | 42 km | 1,10,51 |
|---------|-------|-------|-------|-------|---------|----------|---------|
| 2 km | 3,00 | 16 km | 36,19 | 28 km | 46,49 | 42 km | 1,10,51 |
| 4 | 6,26 | 18 | 29,42 | 30 | 50,08 | 44 | 1,14,18 |
| 6 | 9,45 | 20 | 33,06 | 32 | 53,31 | 46 | 1,17,50 |
| 8 | 13,03 | 22 | 36,31 | 34 | 57,01 | 48 | 1,21,19 |
| 10 | 16,19 | 24 | 39,55 | 36 | 1,00,27 | 50 | 1,24,48 |
| 12 | 19,36 | 25 | 41,37 | 38 | 1,03,55 | 1 Stunde | |
| 14 | 22,53 | 26 | 43,57 | 40 | 1,07,23 | 85 k | 750 m |

Die Zeiten sind von 26 km an zum Schweiz. Recorde erhoben.

Der offiz. Zeitmesser des S. V. B.:

sig. Dr. Eduard Hagenbach.

Die Schweiz. Strassenmeisterschaft wird am 31. Juli in Solothurn ausgeschrieben. Bei dieser Gelegenheit wird auch zum ersten Mal ein schweiz. **Militärmeldungsfahren** veranstaltet, bei dem folgende Bestimmungen gelten:

1. Die Konkurrenten haben für die Uebung ihre den militärischen Vorschriften entsprechenden Fahrräder mit vollständiger feldmässiger Packung zu fahren, und es muss der Mann ebenfalls feldmässig ausgerüstet sein.

2. Versammlung früh 6 Uhr auf dem Amtshausplatz zum Appell. Abfahrt von 6¹/₂ Uhr an in Intervallen von einigen Minuten.

3. Jeder Konkurrent erhält 15 Minuten

vor Beginn der Uebung eine schriftliche Meldung, die er auf kürzestem Wege und in kürzester Zeit einem Adressaten zu überliefern hat. Er hat sich auf der Route an zwei vom Preisgericht bezeichneten Orten kontrollieren zu lassen.

4. Das Preisgericht bestimmt die Distanz, welche 15–18 km Luftlinie betragen soll.

5. Die Route wird dem Fahrer überlassen, unter der Bedingung, dass er die Kontrollstationen passiert.

6. Es ist nach der Dufourkarte 1: 100,000 zu fahren; andere Karten sind vor der Uebung abzugeben.

7. Bei der Beurteilung fallen in Betracht:

a) Militärisches Auftreten (Annahme und Abgabe der Meldung, richtiges Melden);

b) verwendete Zeit.

8. Der Einsatz beträgt Fr. 3 und ist mit der Anmeldung bis spätestens am 23. Juni an Herrn Gemeinderat Jul. Simmen in Solothurn zu senden.



HEROLD

Nach photograph. Aufnahme v. J. Speck z. „Löwenhof“

an der Spitze des Festzuges bei der Fahnenweihe des Veloklub a. d. Sihl

21. Juni 1898.

9. Als Preise werden verabfolgt: Ordnonanzrevolver, Feldstecher und Naturalgaben, Lorbeer- und Eichenkränze und Diplome. Sollten sich zu diesem Fahnen weniger als 10 Teilnehmer melden, so behält sich das Organisationskomitee vor, die Anzahl der Preise angemessen zu reduzieren.

Vionnet in Berlin. Ueber das gestrige 75-Kilometerrennen auf der Halensee in Berlin, an dem auch unser Genfer Fahrer Vionnet mit gutem Erfolg teilnahm, erhalten wir folgenden telegraphischen Bericht:

Grosses 75-Kilometerfahren. 1000, 500, 300, 200 Mark. Alfred Köcher-Friedenau 1. 1 Stunde 44:50.4. Joseph Fischer-München 2. Vionnet-Genf 3. Luyten-Antwerpen 4. Ferner starteten: Lucien Lesna-Paris und W. Hartwig-Berlin. Nach dem Signalschuss fand Köcher zuerst seine Schrittmacher, die ihn sofort von dem Felde fortzogen. Fischer und Vionnet machten sich zu seiner Verfolgung auf, während der Belgier Luyten und der Pariser Lesna längere Zeit ohne Führung unfernhieren. Der fünfte Teilnehmer, Hartwig-Berlin, spielte nur eine Statistenrolle. Köcher fuhr inzwischen sein schnelles Tempo weiter und gewann immer mehr Terrain, als seine sämtlichen Gegner nach einander stürzten, während er vermöge seiner Vorsicht und Geschicklichkeit jeden Unfall vermied. Auch funktionierten seine Schrittmacher ausgezeichnet, während die übrigen Fahrer

den Entscheidungslauf sofort abzuhalten, weil die Bahn immer glatter würde durch den Regen; nicht einging, fuhren Arend, Deschamps und Pontecchi auf Verabredung nicht ernstlich, sondern passierten hinter dem siegenden Biecher und dem als Zweiten einkommenden Van de Born Arm in Arm in totem Rennen das Ziel.

Charles Lugon hat dem Zürichseemeister S. Rettich in Basel ein Match über 10 bis 25 Kilometer mit Entraînement auf der Basler oder Zürcher Rennbahn angetragen. Einsatz 50 oder 100 Fr. Die Antwort Rettichs steht noch aus.

Bourrillon wird am nächsten Sonntag, da er an den Vorläufen des Grand Prix nicht teilgenommen hatte, voraussichtlich zu Köln starten, und Jaquelin, der in jenen Vorläufen unterlegen war, zu Genf, Morin ist bereits zum 17. Juli nach Roubaix engagiert.

Ein Zeitungsreporter-Rennen ist die neueste Erfindung der Pariser auf dem Gebiete des lustigen Radrennsportes. Eine Gruppe Journalisten will also ein Wettfahren für Reporter veranstalten, wobei es sich nicht nur darum handelt, zuerst an bezeichnetem Platze anzukommen, sondern auch die beste Beschreibung eines imaginären Unglücksfalles zurückzubringen. Der Versuch ist jedenfalls neuartig zu nennen.

Das Pariser Radrennen um den Grand Prix findet am 24., 28. und 31. Juli statt.

Das Strassenrennen Moskau-Petersburg wurde von dem Russen Tschudor von Dzewotzsch und Markow gewonnen. Die Franzosen Riviere und Muller gaben mangels Unterstützung auf.

Fussball-Wettbewerbresultate.

F.-C. Winterthur versus F.-C. Victoria, Schaffhausen.

Winterthur gewinnt mit 14: 0 Goals.

Dieses Match fand Sonntag, den 19. Juni, Vormittags in Schaffhausen statt. Winterthur hatte Kickoff und setzte sich bald vor dem Goal Victorias fest. Es gelang dem F.-C. W. vor Time 6 Goals zu machen. Bei Wiederaufnahme des Spieles legten sich die Schaffhauser tapfer ins Zeug und während 20 Minuten konnte Winterthur nur ein einziges Goal erzielen. Dann aber entwickelten die Forwards des F.-C. W. eine famose Kombination. Trotz der kräftigen Gegenwehr Schaffhausens traten die Stürmer Winterthurs noch weitere Goals.

Besondere Leistungen halber sind zu nennen vom F.-C. Victoria: A. Oechslin (cap.) und Schmid und vom F.-C. W. Spinio, Arbenz und Simonius.

F.-C. Basel versus F.-C. Bern. Das Match, das letzten Sonntag in Aarau hätte gespielt werden sollen, ist, wie wir hören, infolge des schlechten Wetters verschoben worden.

Letzte Nachrichten.

Genf, 26. Juni. Heute fand auf der „Junction“ unter gewaltigem Zudrang des Publikums das **100 km. schweiz. Meisterschaftsradrennen** statt. Barrot, der bekanntlich allen schweiz. Fahrern ein Match über diese Strecke angetragen hat, blieb auch diesmal Sieger. Fahrer von Zürich glaubte, dass infolge des noch am Morgen in Strömen fallenden Regens die Rennen nicht abgehalten würden, und verreise wieder nach Basel. Dem Starter stellten sich 6 Fahrer: Barrot, Calame, Genoud, Terret, Minetti und Grossenbacher. Barrot nahm von Anfang an die Spitze. 10 km legte er in 12' 49" zurück. In einer Stunde: Barrot 45,653 km. 50 km werden von ihm in 1h 5' 57" gemacht. Allmählich gewinnt Barrot 14 Runden vor Calame und deckt die 100 km als erster in 2h 13' 59". 2. Calame, 3. Genoud, 4. Terret, Minetti und Grossenbacher geben auf. Damit hat Barrot seinen eignen Record vom letzten Jahr um beinahe 3 Minuten geschlagen. Barrot fährt nun Peugeot, am Zürichseerennen bekanntlich Basiliak. Daran schloss sich ein Rennen für Mehrsitzer, die bei dem 100 km Rennen Schrittmacherdienste gethan hatten. - 1. Serie: Stalet-Bonnet. - 2. Serie: Quadruplette Birgi. 3. Serie: Triplette Singy-Cornet X. Das Triplette Lugon-Bertschi-X musste wegen Kettenbruchs aufgeben. **Finale:** 1. Quadruplette Stalet-Bonnet-X-X. 2. Quadruplette Birgi. 3. Triplette Singy-Cornet-X. A. B.

Turin, 26. Juni. **Bourrillon**, der unbesiegbare, hat bei den heutigen grossen internationalen Rennen sowohl den mit 5000 Fr. dotierten **Ausstellungspreis** als den **Prix de Paris** überlegen gewonnen.

Ausstellungspreis. 1. Demi-Finale: 1. Bourrillon, 2. Grogna. Bourrillon gewinnt überlegen. 2. Demi-Finale: 1. Jaquelin, 2. Momo. Jaquelin gewinnt mit guter Radlänge.

Finale: 1. Bourrillon, 2. Momo, 3. Grogna, 4. Jaquelin.

Prix de Paris. Nur für Ausländer. 1000 m. **Finale:** 1. Bourrillon, 2. Grogna, 3. Jaquelin, 4. Tony Reboul. Zeit 1' 52¹/₂."

Prix d'Italie (Tandems), 2000 m. **Finale:** 1. Ferrari-Bixio mit 4 Längen, 2. Bourrillon-T. Reboul, 3. Eros-Magli, Jaquelin-Grogna waren in ihrer Serie geschlagen worden. W.

des. Wär doch lieber er gestorben! — Bei diesem Gedanken blickte er auf und sah, wie von einer andern Seite her eine grosse, schwarzgekleidete Menge daher kam, Männer und Frauen mit sehr ernsthaften, würdigen Gesichtern, die alle dem Jakobli das Ehrengelüste zum Grabe geben wollten. Sanfte Rührung überkam Benz, solch einen Bruder zu haben! Ah, was war das? — Dort von Ferne tauchte oben ein wunderbares Wesen auf, eine Dame in schwarzem Kleide was, sitzend auf zwei Rädern, die sie mit Windesschnelle an den Fussgängern vorüber trug. Angekommen an dem Punkte, an welchem die beiden Strassen zusammen trafen, hüpfte sie grazios von ihrem seltsamen Fahrzeuge und, dasselbe leicht an der Hand haltend, blieb sie in bescheidener Haltung stehen, bis der Leichenzug an ihr vorüber war. Das musste wohl eine „Engelländerin“ sein, dachte Benz bei sich, die weit drunten von der Stadt herkam und in aller Früh da ins Gebirg streifte. Das Zweirad, das sie gefahren, war gewiss ein „Loziped“, wie Jakobli ihm erzählt, dass drunten im Lande jetzt manche Herren darauf reiten. Und nun ward ihm der Genuss, gerade an Jakoblis Beerdigung ein solch wundersames Fuhrwerk zu sehen. Der gute Jakobli! Noch jetzt war er sein Wohlthäter! Heisse Thränen undunkelten aufs neue Benzens Augen.

Als dann während dem Trauergebetdienst das „Opfergehen“ begann, hob Benz seine Augen,

fröh der wohlthätigen Zerstreung, die ihn ein wenig aus seinem betrübten Versunkensein aufrüttelte. Wie viele Frauenleute doch zum Opfer giengen! Wohl die ganze Gemeinde war da, sogar die Vornehmsten und Manche, die er nicht einmal kannte. Und da, was war das? Diese elegante Gestalt mit dem schwarzen Schleierhütchen! — Jetzt kam sie um den Altar herum und legte ihr Opfer auf denselben, und jetzt sah Benz wirklich, dass seine Ahnung wahr gesprochen, dass das die „Engelländerin“, die Dame mit dem „Loziped“ war. Dem guten Burschen wurde ganz heiss bei dieser Wahrnehmung und mit einem guten Teile seiner Andacht war es vorbei, trotz dem Schmerz um Jakobli.

Nach beendigtem Gottesdienst, als das Volk sich auf den Friedhof drängte, konnte Benz die rätselhafte Fremde nicht mehr erblicken. Es war doch wohl eine vorbei reisende Fremde, die ihr gutes Herz bewegte, dem ihr unbekanntem Tode eine letzte Ehrenbezeugung zu bewiesen. Wehmütig stand er am frischen Hügel und wieder ganz in seinen Schmerz verloren, achtete er kaum, dass der Friedhof vor von den Leuten entleert hatte, und er noch einsam da stand. Da räusperte sich Jemand ganz in seiner Nähe und sich umwendend erblickte Benz zu seiner jäh, freudigen Ueberraschung die schöne Fremde, die in bescheidener Entfernung stand und nun mit höflichem Kopfnicken sich ihm näherte und mit mildem Lächeln zu sprechen begann: Er solle verzeihen, wenn

sie störe, aber es freue sie nun doch auch, den Bruder ihres unvergesslichen Jakobli kennen zu lernen, und sie möchte ihm gerne die Hand drücken und ihn ihrer Teilnahme an seinem Leide versichern, denn auch sie habe viel verloren. Sie sei nämlich die Charlotte aus dem „Sternen“ drunten in M. (sie nannte den Namen des nächsten Städtchens), wo der selige Jakobli ja jede Woche, und so oft er nach M. gekommen, eingekehrt sei. Namentlich sei er besonders mit ihr befreundet gewesen und er habe oft davon gesprochen, dass sie Beide noch ihr Schicksal vereinigen würden. Nun sei der bittere Tod gekommen und habe das zarte Band zerrissen u. s. w.

Benz wurde es ganz wunderbar. Ach, was war der Jakobli doch für ein Goldmensch gewesen. Er, der Benz, wusste ja wohl, dass er nur ihm zu liebe nicht geheiratet und das schlug er ihm nun, angesichts dieser herrlichen Person, noch einmal so hoch an. Und dass solch eine Dame nun so freundlich zu ihm sprach, das dankte er auch dem Toten unter diesem Hügel. Er dankte der schönen Charlotte denn auch zu „hunderttausend Malen“, dass sie zur Beerdigung gekommen, und klagte, wie einsam und traurig er es nun habe. „Ach, Herr Walker“, rief da Charlotte, „nun, wenn es Ihnen langweilig wird, so kommen Sie auch in den „Sternen“, da sind Sie auch willkommen und ich kann doch mit Ihnen von Jakobli selig sprechen.“

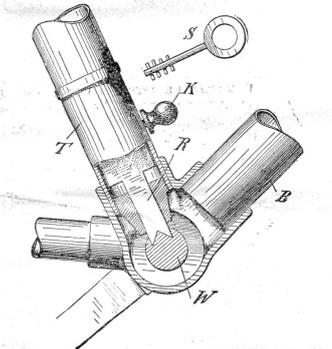
So sagte sie und verabschiedete sich mit freundlichem Lächeln und auch Benz folgte ihr. Drüben beim Gasthaus bestieg sie alsogleich wieder ihr Stahlross und grazios flog sie dahin. Benz, der alte Knabe, blickte ihr nach, so lange er noch einen wehenden Schatten ihres schwarzen Kleides erblicken konnte; dann wanderte er trüb- und tief sinnig die Strasse dahin und stieg zu der nun doppelt einsamen Birchig hinauf.

Es war nun freilich recht einsam da droben, aber seltsamerweise fand sich Benz ziemlich bald mit dem grösseren Teile seines Schmerzes ab. Der Jakobli war nun ja im Himmel, wo er sich gewiss noch besserer Dinge erfreute, als Schweizpilp und Sauerkraut und grüner Wein waren. Es überkam ihn ein Gefühl von Freiheit und Lebensfreude. Da war das grosse Vermögen, das nun ihm allein gehörte. „Bin ja der reichste Junggeselle weit und breit im Lande, bin nun lange genug daheim gehockt, will nun auch hier und da etwas in die Welt hinaussteigen und will auch hier und da ein Schweinsrippelein oder einen Braten essen und ein Weinchen trinken. Zwar hat der Doktor gesagt, Jakoblis Natur hätte die guten Sachen, namentlich den Wein, nicht mehr gut ertragen; aber ich, ich bin ja das gerade Gegenteil von ihm, mir wird's gut thun; ich bin auch gar ein Magerheine. Hm! und ein Weibchen — jetzt, da Jakobli tot, wäre doch was Schönes, besonders auf die alten Tage. Jakobli hat ja auch darum herum studiert, er würd' mir Recht geben.“ (Forts. folgt.)

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

**Unsichtbare Sicherung gegen Fahrrad-
diebstahl.** Von den zahllosen, in jüngster Zeit
erachteten Sicherheitsvorrichtungen gegen Fahr-
raddiebstahl haben sich nur wenige einzubür-
gern vermocht, weil sie fast alle sichtbar oder
zum Mindesten so sichtbar oder zugänglich
angeordnet sind, dass sich der Dieb über ihre
Einrichtung leicht informieren und (falls zum
Öffnen ein besonders geformter Schlüssel nötig
ist) die Sicherung einfach demolieren kann.

Vor Kurzem ist nun, nach einer Mitteilung
des Internationalen Patentbureaus Carl Fr.
Reichelt, Berlin N.W. 6, dem Herrn Ed. Neu-
del in Leoben eine Fahrradsicherung patentiert
und in Deutschland durch Gebrauchsmuster ge-
schützt worden, von welcher nichts als ein
kleiner Knopf und dieser auch nur an unauf-
fälliger Stelle sichtbar ist, und welche nur
mit besonders gestaltetem Schlüssel gelockt wer-
den kann, sonst aber Jedermann unzugänglich
ist, weil sich die ganze Vorrichtung, bis auf den
genannten Knopf, im Innern des Gestell-
rohres befindet. — Untenstehend ist der be-
treffende, mit der neuen Sicherung versehene Teil
des Fahrrades abgebildet. Derselbe besteht
darin, dass die Tretkurbelwelle W von einem
Riegel R arretiert wird, so dass der Dieb das



Fahrrad als solches nicht benutzen kann, weil
sich die Welle W trotz aller Anstrengungen
von seiner Seite nicht dreht. Dies wird erst
wieder möglich, nachdem der rechtmässige
Eigentümer des Rades mit dem zugehörigen
Schlüssel S das im Sattelstützrohr T oder im
unteren Rahmenrohr B verborgene und den
Riegel R niederhaltende Schloss ausgelöst, wor-
auf dieser unter dem Einflusse einer Feder so-
fort hochschnellt, zu welchem Behufe seitlich
im Rohr ein kleines Schlüsselloch vorgesehen
ist. — Der Knopf K ist in den Riegel R ein-
schraubt und mit seinem Hals in einen Längs-
schlitz des Gestellrohres geführt, er dient dazu,
den Riegel R vor dem Zusperren des Schlosses
herunter zu drücken. Der Umstand, dass der
Knopf K von aussen sichtbar ist, beinträchtigt
durchaus nicht den Wert der Erfindung,
ist vielmehr geeignet, denselben zu erhöhen.

Der Dieb wird nämlich durch sein Vor-
handensein irregeführt, denn wenn er auf den
Knopf aufmerksam wird, so vermag er den-
selben höchstens aus dem Riegel herauszu-
schrauben und hält ihn dann in den Händen,
ohne dadurch den Riegel gelockert zu haben,
weil dieser vom Schloss niedergehalten wird.
— Schraubt er ihn entgegengesetzt, so er-
schwert er sich selbst die Auslösung des Rie-
gels noch mehr, weil der Knopf dann als Fixier-
schraube wirkt. — Da diese Sperrvorrichtung
von keinem Ueberufenen, auch mit Gewalt
nicht geöffnet werden kann, ohne das Rad zu
demolieren, so wird durch dieselbe der Fahr-
radstiebstahl überhaupt von selbst aufgehört,
da der Dieb ein derartig demoliertes Rad nicht
verüssen kann, ohne festgenommen zu werden.
— Diese Sicherung gegen Fahrraddiebstahl
zählt demnach zu den vollkommensten, welche
bis jetzt bekannt wurden. Da die Konstruktion
eine sehr einfache ist und die Anbringung der
Einrichtung an jedem gebrauchten Fahrrad
ermöglicht, so dürfte dieselbe bald ein gan-
zbarer Massenartikel werden, dessen Fabrika-
tion und Vertrieb sehr rentabel erscheint.

Armbrustschieszen.
Eidgen. Armbrust-Schützenverband. Da an
der Delegiertenversammlung vom 17. Juli der
Centralvorstand neu gewählt wird und ver-
schiedene Mitglieder des jetzigen Vorstandes
eine Wiederwahl ablehnen, ist uns folgender
Vorschlag zur Portierung zugekommen, der
nicht nur von uns, sondern glauben wir auch
von sämtlichen Verbandsmitgliedern unterstützt
wird.

Als Mitglieder des Centralkomitees:
1. Chlaus, Ch., Aussersihl. 2. Hafn, Math.,
Riesbach. 3. Rodel, Fritz, Aussersihl. 4. Bär,
Emil, Riesbach. 5. Meier, Joh., Hottingen.
6. Hörl, Martin, Herisau. 7. Hürlieman, G.,
Wiedikon.
Ein zweiter Vorschlag geht dahin, an der
Delegiertenversammlung die festgesetzte Zahl
von 7 Mitgliedern zu wählen, ohne vorherige

Bestimmung betreffend den ihnen zufallenden
Aemtern. Einzig allein wäre der Präsident zu
bestimmen. Die übrigen 6 Gewählten würden
unter sich die verschiedenen Departemente ver-
teilen. Wir hoffen, damit sei die gesamte Mit-
gliederzahl befriedigt.

Für das Centralkomitee:
Holliger, Präsident.

Wassersport.

Polytechniker-Ruderclub Zürich. Dem uns
freundlichst zur Verfügung gestellten 16. Jahres-
bericht des P.-R.-C. Z., umfassend das 28te
Verbandsjahr (vom 1. Oktober 1896 bis 1. Ok-
tober 1897), entnehmen wir folgende Angaben:

Das Vereinsjahr wurde am 7. November 1896
mit 3 Passiv- und 10 Aktivmitgliedern eröffnet.
Infolge Neuaufnahmen zählte der Verein
während der Rudersaison 4 Passiv- und 16
Aktivmitglieder.

Im Laufe des verfloffenen Berichtjahres
wurden am Bootshaus keine grösseren Repara-
turen vorgenommen. Da nur überall in der
Nähe des Bootshauses viel gebaut wird, so muss
der Verein jeden Augenblick gefasst sein, von
Platze vertrieben zu werden, und tritt die Frage
eines neuen Bootshauses immer drohender an
ihn heran.

Der Fahrpark umfasst 11 Boote und er-
forderte eine Reihe teurer Reparaturen. Im
Gesamten wurden 271 Fahrten ausgeführt gegen
242 im Vorjahre.

Der Verein startete an zwei Regatten; an
der internen Regatta des Centralverbandes
nautischer Clubs in Zürich am 3. Juli 1897
und an der II. Regatta des Schweizerischen
Ruderverbandes ebenfalls veranstaltet von C.-V.
N. C. am 10. Juli 1897.

Die Finanzrechnung ergibt ein Einnahmen
2697 Fr. und saldiert pro 1. Oktober 1897 mit
einem Saldo von Fr. 189.30.

Pferderennen.

Das diesjährige Rennen des schweizeri-
schen Rennvereins findet am 3. Juli, morgens 10
Uhr und nachmittags 2 Uhr, in Bern statt.
Einem ihm mehrfach zugegangenen Wunsche
folgend, hat das Organisationskomitee in
Übereinstimmung mit dem Centralkomitee be-
schlossen, dem Programm ein Flachrennen für
Pferde aller Länder auf 2400 Meter Distanz
beizufügen. Die ausgesetzten Preise sind 500,
200 und 100 Franken.

Velomarder.

Weiss, Hans, Schlossergeselle, auch Coiffeur, von
Aengst, Kanton Zürich, geb. 1874, ist der Unterschlagung
eines Velo im Werte von 130 Fr. beschuldigt und dem
Bezirksamt Arbon in Hattwil zuzurechnen. Weiss entlied
das fragliche Velo am 3. ds. Mts. von dem Bäcker Abra-
ham Soller in Horn-Arbon, angeblich nur zum Probieren
für einige Minuten, machte sich jedoch über Rorschach
und Staad fort und liess seither nichts mehr von sich hören.
Beschreibung des Volo: sog. Phenomatik, auf der Lenk-
stange ist die Nr. 170 eingestanz, auf der Gabelstange
die deutliche Bezeichnung „Velobrik Rorschach“.

In Zürich wurde am 13. Juni gestohlen: Ein
Veloepied mit der Firmabezeichnung „Heid & Neu Karls-
ruher“ in Goldbuchstaben an der Lenkstange, an der unteren
Verbindungsstange die fernere Bezeichnung „Velocitas Nr. 1“,
gelbes Felgen, der Fabrik-Nr. 965 und der Polizei-Nr. 6100,
Wert Fr. 400.—
Zürich, den 16. Juni 1898. Das Polizeikommando.

Litteratur.

Von unserem Berichterstatter in Basel, Hrn. Ferd.
Iser, Aktuar des P.-C. Basel, ist soeben als Separatdruck
eines Artikels aus den Monatsblättern für das Schulturnen
Jahrgang 1898 eine von ihm verfasste hübsche Schrift „Das
Fussballspiel“ erschienen. Der Verfasser legt der Schrift
das Associationsspiel zu Grunde und giebt in anschau-
licher, lebendiger Weise eine leichtverständliche Darstellung
des Spiels von a bis z, unter spezieller Berücksichtigung
der Verhältnisse an Schulen. Zum bessern Verständnis
ist der Schrift auch ein Plan eines Fussballplatzes mit
der Aufstellung von zwei Mannschaften beigegeben. Ob die
Broschüre im Buchhandel zu beziehen ist, wissen wir nicht,
wir möchten aber die Leser und Freunde des Fussball-
sports auf diese schöne Arbeit des Basler Sportskollegen
aufmerksam machen.

Humoristische Ecke.

Hans Huckebein in tausend Aengsten
oder
eine unangenehme Situation.



Ein Radfahrer-Marterl.
An der Strasse zwischen Krens und Gfohl
ist jüngst ein Bild angebracht worden, welches
einen Ochsen darstellt, der mit seinen Hörnern
ein Fahrrad aufgespiess hat, während der dazu
gehörige Radfahrer daneben auf dem Bauche
ausgestreckt liegt. Darunter stehen folgende
Reime:

Den Franzel, den a Jeder kennt,
Hat hier ein Ochsn vom Radl g'rent.
O Radler, der Du fährst zum Hafel,
Sitz ab bei diesem Marterl!
Und merk', hieberg man immer sieht,
Dieweil es hier viel Rindvieh gibt.

Radikalur.
„Na, hat Ihnen das Radfahren gut ge-
than?“
„Ja, ausgezeichnet, besonders gegen meine
ewigen Zahnschmerzen.“
„Das ist mir ja ganz neu; wirklich gegen
Zahnschmerzen?“
„Ja — ich hab' mir gleich bei der ersten
Ausfahrt alle Zähne ausgefahren.“

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die
Redaktion U. P. 2, h. m. a. n., Sek.-Lehrer, Badenstr. 138
Zürich III zu richten.

Michael Tschigorin,
der bekannte ausgezeichnete Schachmeister und Vorkämpfer
Russlands, wurde am 31. Oktober 1850 in St. Petersburg ge-
boren. Nach gründlicher Vorbildung trat er in den russischen
Staatsdienst, quittierte aber noch im frühen Mannes-
alter die diplomatische Laufbahn, um lediglich der För-
derung des edlen Schach, dessen theoretischer, wie praktischer
und literarischer Pflege zu leben. Sein Meisterversamen
bestand er im Jahre 1879, indem er zu St. Petersburg am
Kongresse russischer Spieler, unter denen sich Schiflers,
Alapin, Ascharin befanden, den ersten Preis gewann. An
einem internationalen Turnier nahm er zum ersten Mal im
Jahre 1881 teil, nämlich in Berlin, wo er mit Winaver den
dritten und vierten Preis teilte; Blackburne hatte den ersten,
Zuckertort den zweiten. Im London-Turnier von 1888 war
er hinter Zuckertort, Steinitz und Blackburne vierter Preis-
träger, und Meister wie Mackenzie, Winaver, Bird, blieben im
Hintertreffen. 1889, in dem grossen amerikanischen Schach-
kongresse in New York, stand Tschigorin mit Max Weiss
an der Spitze der Preisgewinner und teilte sich mit diesem
in die Ehren des Hauptsieges. Den Höhepunkt seiner Er-



folge erreichte der russische Meister unstrittig im Turnier
zu Hastings 1895, wo die ersten Schachgrössen beider
Welten sich im Kampf massen. Nach Ansicht der gewie-
gerten Schachkenner hat Tschigorin in diesem Turnier am
stärksten von allen Teilnehmern gespielt, und es boten sich
ihm auch von Anfang bis zum Schluss die meisten An-
sichten auf den ersten Preis. Da unmittelbar vor dem
Ziele, musste er scheitern. Eine Indisposition, die ihm bei
der letzten Partie kampfunfähig machte, brachte ihn um die
würdige Bekohnung, die sein kraftvolles Spiel verdient hätte;
er kam an die zweite Stelle statt an die erste, um 1/2
Point stand er hinter Pillsbury, dem ersten Preisträger, den
er im Einzelkampf besiegt hatte, zurück. Noch weniger
zeigte sich das Glück ihm hold im Vierermeisterturnier zu
St. Petersburg (Winter 1895—96), das vornehmlich auf
seine Bemühungen hin zu Stande gekommen war. Tschigorin
war wiederum über disponent und mehrmals mussten
Partien auf sein Ansehen hinaus vertagt werden. Durch
große Versehen, die man an ihm sonst nicht gewohnt war,
verlor er anfänglich Partie um Partie. Erst gegen den
Schluss des Turniers gewann er seine alte Festigkeit und
Sicherheit wieder, aber zu spät für einen Erfolg. Lasker
erang (mit 11 1/2 Points) den ersten Preis, Steinitz (9 1/2)
den zweiten, Pillsbury (8) den dritten und Tschigorin (mit 7)
den letzten. Von besonderem Interesse ist es jedoch, die
Resultate der Einzelwettkämpfe unter den vier Meistern —
es hatte jeder mit jedem 6 Partien zu spielen — zu ver-
gleichen. Danach ist nämlich Lasker von Pillsbury ge-
schlagen worden mit 2 1/2 gegen 3 1/2 Gewinnpartien; dieser
(mit 1 G.) von Steinitz (5 1/2) und letzterer (2 1/2) wiederum
von Tschigorin (mit 3 1/2 Gewinnpartien). Der russische
Meister steht also in dieser Beziehung nicht ungünstig da,
aber er hat trotzdem das schlechteste Gesamtergebnis an-
zuweisen. — Noch im gleichen Jahre wetzte Tschigorin die
Scharte einigermassen aus, indem er am Meisterturnier zu
Budapest den ersten Preis, den Kaiserpreis, sich holte.
Tschigorins Spielweise ist äusserst aggressiv, derjenigen
Morphy's und Anderssen's ähnlich, mitunter aber zu verwegen
und infolge dessen inkorrekt. Der Lust an glänzenden,
aber nicht völlig richtigen Opfern legt Tschigorin zu wenig
Zügel an und geschlossene Spiele behandelt er oft nicht
mit der nötigen Geduld. Seine gross und edel angelegte
Natur und sein reichgeübter Geist sind während der
einzelnen Partie, die ihm gerade beschäftigt, mehr von dem
Reiz schöner Gedankengänge und von der Freude an sinn-
reichen Wendungen befangen als von dem ausschliesslichen
Bestreben erfüllt, lediglich den Gewinn zu erzielen. Daher
kommt es, dass er über seine grossgedachten Ideen
nicht selten kleine Fallen, die ihm seine Gegner stellen,
übersieht und den Sieg in der bezüglichen Partie aus der
Hand gibt, oder dass er über der Verfolgung theoretischer
Lieblingswendungen den vornehmlichen Gewinnzweck des
Wettpfels außer Acht lässt.

Will man Tschigorin mit den übrigen ersten Meistern,
mit Steinitz, Lasker, Pillsbury, Tarrasch vergleichen, so
kann man wohl sagen, dass er sich, wie auch diese unter
sich, mehr durch seine Art, als durch seine Stärke unter-
scheidet und es dürfte das Urteil, das s. Z. Dr. Max Lange
in der „Illustrirten Zeitung“ von dem fünf ersten Startern
des Schachhimmels abgegeben, wohl noch heute zutreffend
sein: „Meines Erachtens steht an Wacht und Unwider-

stehlichkeit des Angriffs Tschigorin, an umfassendem Genie
Steinitz, an Klugheit der Berechnung Lasker, an künst-
lerischer Feinheit Tarrasch oben. Pillsbury ist noch
nicht recht zu beurteilen, vielleicht gilt von ihm, was auf
so vielen Gebieten die Amerikaner kennzeichnet: dass er
sich von jedem etwas auszuweisen versucht hat . . .“

Nachstehende Partie, am 8. Januar 1896 im Vierer-
meisterturnier zu St. Petersburg gespielt, zeigt den
russischen Meister in seiner vollen Grösse.

Weiss: H. N. Pillsbury. Schwarz: M. Tschigorin.
Abgelehtes Damenzugambit.

| | | | |
|-------------|----------|-------------|--------------------------|
| 1. d2-d4 | 47-d5 | 13. Lc4-d3* | Dd8-b6? |
| 2. e2-c4 | Sb8-e6 | 14. Dd6-a6! | Db6-a6! |
| 3. Sg1-f3 | Le8-g4 | 15. Le2-d1? | La5-c4! |
| 4. c4-xd5 | Lg4xf4 | 16. f3-f4! | 0-0-0 |
| 5. d5xc3 | Lf8-c6! | 17. Lc1-e3 | Sa7-d5 |
| 6. Sb1-c3 | e7-e6 | 18. Lc3-d2! | Sd5-b6! |
| 7. e2-e4! | Lf8-bd3! | 19. Da4-c2 | Td8xd4 |
| 8. f2-f3 | f7-f5! | 20. Ta1-c1 | Ld4-d3 |
| 9. e4-e5? | Sg8-e7 | 21. Dc2-b3 | Sb6-c4! |
| 10. e2-a3 | g7-g5 | 22. Kf1-f2! | |
| 11. Lf1-e4 | Le6-d5! | | Damit ist die Partie für |
| 12. Dd1-a4! | e7-c6 | | Tschigorin gewonnen. |

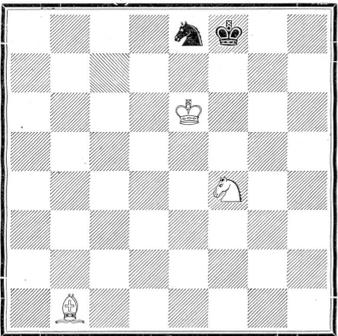
*) Die Eröffnung lässt an Originalität nichts zu wünschen
übrig.
*) Sieht ganz natürlich aus, ist aber ungünstig, weil der
d-Bauer schwach wird. Es ist für Weiss schwer, dem lästigen
Druck zu begegnen, den der Läufer c6 auf den Punkt g7
und damit auf die Entwicklung des Königslaufers ausübt.
*) Schwarz nützt den ungeschickten Zug des Gegners
sofort aus.

*) Sehr gut gespielt. Weiss kann den Bauer nicht gut
schlagen, da sonst sein d-Bauer ganz in der Luft hängt und sich
dem Nachziehenden überdies noch neue Angriffschancen eröffnet.
*) Falls 9. Le2, so Le2?.
*) Besser wäre Le2, mit dem beiden folgenden Zügen geht
ein Tempo verloren.
*) Mit c7 bescheidenem Drohung 14 . . . Lb5 etc.
*) Damit droht abermals Remisverlust durch B . . . b5.
*) Nadelogener und besser war: 15. b4. Dei
16. Ld2. Ld6
17. Sd5. Dd5:
18. Dd8.
*) Um den Springer noch ins Spiel zu bringen.
*) Weiss will nach der Rochade von Schwarz den Bauer
d4 durch f3 decken und mit dem Textzug zuerst das ev. Vor-
rücken von f3 verhindern. Die relative beste Fortsetzung war
aber auch jetzt noch 16. b4!
*) Nun steht Weiss auf Verlust.
*) Eine verzweckte, hoffnungslose Stellung für Weiss.
Tschigorin hat seinen Gegner glänzend überspielt.
*) Weiss verzichtet auf jeden Widerstand und sucht sein
Heil in der Flucht. Figurverlust ist unvermeidlich: z. B.:
22. Le2. Sd5.
23. Dd7. Kf8.
23. Te2. Ld2.
24. Kf2. Le1 mit Damenverlust. 23. Te2, Td2.
Die Partie wurde noch bis zum 8. Zuge fortgeführt und
dann von Pillsbury aufgegeben.

Das Endspiel von 1 Springer und 1 Läufer gegen 1 Springer.

(Fortsetzung.)
Bei der Randstellung Kc8, Sd8 von Schwarz und der
zu ihr symmetrischen Ke8, S88 kann Weiss mit dem Damen-
kürzel niemals gewinnen, während es bei den analogen, um
ein Feld verschieben
Kf8, Se8, sowie
Kf8, Sg8 begreiflich mit diesem Läufer
der Fall ist.

Eine Besonderheit zeigt nun aber die Anstellung Kf8,
Se8 (die zu ihr symmetrisch nicht!) darin, dass hier auch
der andere Läufer zum Gewinne verhelfen kann. In der
folgenden Stellung z. B. gewinnt Weiss im Anzug.



Lösung:
1. Lg6 Sg7+ oder: 1. Se7+
2. Kd7 Kg8 2. Kd7 Sd5?+
3. Ke7 Kh8 3. Kd7 beibzig
4. Sd5 Kg8 4. Ld3 und gewinnt den
Springer, da derselbe vom König ab-
gedrängt und ihm die Fluchtfelder ab-
geschnitten sind.
5. Sd7+ Kh8
6. Le4 und gewinnt den Springer.

*) Wenn Schwarz Sa6 (statt Sd5) zieht, so geht der weisse
Springer auf d8 und nach dem nächsten König nach e7.
*) Befände sich in der Position No. 3 der Läufer auf d2
statt b1, so ist es Remis. Dem auf den Tempozug 1. Lb3!
spielt Schwarz Sg7+. Auf 2. Kd7 folgt sofort Sd5! worauf
wieder 3. Se6+ noch auf 3. Le2. Auf letztem Zug
geschickt Se7 und es bleibt Remis. (Fortsetz. folgt.)

Varia.

Ein bekannter Schachmeister und vorzüglicher Vorgabe-
spieler pflegte schwachen Gegnern „5 Minuten zu ziehen“
vorgezogen. 4. h. der betreffende Gegner durfte von der
Anfangstellung 5 Minuten lang soviel Züge wie er wollte
machen, ohne jedoch die Mitte des Brettes zu überschreiten.
Erst nach Verlauf der 5 Minuten fing das Spiel regelrecht
mit abwechselndem Zugrechte der Parteien an. Da kam
einmal ein Problemheran und zog folgende Massen:

1. a4. 2. Sa3. 3. h4. 4. Sf8. 5. d4. 6. Sd2. 7. Th8.
8. Sa4. 9. Ta3. 10. Se4. 11. Dd2. 12. Thf3. 13. g3.
14. Lh5. 15. Dd4. 16. Tc3.
Den Rest der 5 Minuten füllte der König mit Spazier-
gängen auf der ersten Reihe aus. Während dieses schein-
baren Zufallsspiels wurden die „Züge“ im Antlitz des
Meisters immer länger. Auf die Aufforderung des Gegners,
nun doch zu ziehen, erhob sich der Meister und zog —
den Hut! „Was wollen Sie?“ sagte er, „ich bin doch in
2 Zügen Matt!“

Briefkasten der Schachredaktion.

Schaffhausen (Dr. Th. Sch.). Für Ihre Sendung
besten Dank! Wird demnächst verwendet.
Winterthur (Ph. W. G.). Problem in nächster
Nummer!
Baden (H. S.). „Reines Mat“ ist dann vorhanden,
wenn jedes Feld um ein meistesetztes König nur einmal
für ihn gesperrt ist, sei es durch einen eigenen Stein oder
durch eine feindliche Figur.
Für den Anfang genügt Ihnen wohl die Problemsam-
lung von Ph. Klett. (Leipzig, Veit & Cie.)
Winterthur (Dr. F.). Sind nicht von Ihnen schon
aufgehoben im „Deutschen Wochenschatz“ erschienen?
Bex (J. M.). Wird dieser Tage geprüft und Resultat
mitgeteilt. Indessen freundlichste Grüsse!

Der Petrolteufel ist besiegt.

Keine Woche ist bisher vergangen, ohne daß die Zeitungen nicht irgend woher die Nachricht von einem furchterlichen Unglück brachten, das durch Explosion einer Petrolkanne entstanden. Ungezählt sind die Opfer, die der Petrolteufel bei dem bisherigen Kammensystem schon gefordert.

Endlich ist es gelungen, eine einfache und absolut sichere Petrolkanne zu konstruieren, die bei keinem Gebrauche mehr explodieren kann und bei der das Feuer absolut wirkungslos auf die ausfließende Flüssigkeit bleibt.

Hausfrauen, die ihr Euer eigenes Leben und das Eurer Kinder und Angestellten sichern wollen, schafft die alte bisherige Kanne aus der Küche weg und setzt sofort an deren Stelle die neu erfundene **Dübendorfer'sche feuer- und explosions-sichere Petrolkanne.**

Die Dübendorfer'sche Kanne mit Ventilverschluß übertrifft alle bisherigen Konstruktionen.



Unsere Kanne.

Sie schließt hermetisch ab. Ist das Ventil zu, so kann der Inhalt nicht verdunsten, fällt auch eine gefüllte Kanne um, so fließt kein Tropfen aus, der Ausfluß ist genau durch ein Ventil reguliert, kommt Petrol, Spiritus, ja Benzin oder Neolin aus der Kanne fließend mit Feuer in Berührung, ist es vollständig gefahrlos, die sich entwickelnden gefährlichen Gase verbrennen sofort, haben keine Wirkung mehr auf das Ausflußrohr und verhindern so die Explosionsgefahr.



Neuere Form der feuer- und explosions-sicheren Petrolkanne.

Zahlreiche Versuche aller Art sind in den letzten Wochen gemacht worden im Beisein von Vertretern der Feuerpolizei und Behörden — sie alle haben die Vorteilhaftigkeit und Sicherheit der neu erfundenen Kanne gezeigt. Das Urteil Aller, die den öffentlichen Proben bisher beigewohnt, war einstimmig: Die **Erfindung hat eine unendliche Bedeutung und ist berufen, schweres Unglück und Jammer zu vermeiden.**



Die alte Kanne.

Sier schalten wir nachfolgende Atteste ein:

Report-Kopie: **Stadtpolizei Zürich.** (Feuerpolizei.)
Polizei-Report von Herrn A. Cehsli, städt. Feuerordner des Kreis I,
 vom 12. Mai 1898.

Dübendorfer S., Mechaniker, Zürich IIIa, Tonhalleplatz, Feuerprobe mit einer Petrolkanne 4 Uhr Nachmittags.

Auftragsgemäß habe ich mich zur genannten Zeit auf dem oben bezeichneten Plage eingefunden, um der Probe einer von Herrn Dübendorfer, Mechaniker, erfundenen Petrolkanne beizuwohnen.

Die fragliche Kanne wurde zum Teil mit Petroleum gefüllt; nachdem das Ventilgehäbelventil aufgedreht war, gab Herr Dübendorfer den Kammeneinhalt auf ein loderndes Herdfeuer; dieses Zuzuschütten dauerte ca. 1 1/2 Minuten und zwar so, daß das Ausflußrohr der Kanne in die aufschlagende Flamme ragte, ohne daß eine Entzündung des Petroleum im Innern der Kanne erfolgte.

Die zweite Füllung der Kanne bestand in einer Füllung von Spiritus, die dritte in Benzin und die vierte in Neolin; auch mit diesen drei flüchtigsten manipulierten Herr Dübendorfer wie mit dem Petroleum, die Kanne, jeweils den Flammen ausgesetzt, blieb unverändert; keiner der genannten Brennstoffe konnte eine Entzündung im Innern der Kanne verursachen. Die Konstruktion dieser Kanne ist dergestalt, daß eine Explosionsgefahr beim Einschütten brennbarer Stoffe in offenes Feuer ausgeschlossen ist.

Report-Kopie: **Polizeikommando des Kantons Zürich.**

Herrn Enderli, Inhaber des Patentes der feuer-sicheren Petrolkanne Dübendorfer, Zürich. Ihrer Einladung zur Teilnahme an der Feuerprobe auf dem alten Tonhalleplatz vom 12. Mai nachmittags 4 Uhr folgte leistend, stehe ich nicht an, auf Verlangen meine persönliche Meinung dahin abzugeben, daß mir durch die ausgelobte Probe die Ueberzeugung beigebracht wurde, daß die Petrolkanne Dübendorfer geeignet sein dürfte, der Gefahr des Explodierens beim Einschütten brennbarer Stoffe in offenes Feuer zu widerstehen, und wie es mit einer Erfindung zu thun haben, welche in der Feuerpolizei insbesondere Verhütung von Unglücksfällen, eine nicht zu unterlassende Stelle einzunehmen berechtigt ist.

Attest des Herrn Dr. med. **Jordy, Bern.**

Die von Herrn Mechaniker Dübendorfer erfundene und von Herrn Enderli demonstrierte explosions-sichere Petrolkanne wurde auf Veranlassung des Bernischen Samariterinnenvereins am 8. Juni 1898 auf hiesiger Schützenmatte unter Anwesenheit der städtischen Polizei- und Feuerwehreinrichtungen einer Probe unterworfen. Petroleum,

Pflicht eines jeden Familienvorstandes ist es, nunmehr der stetig drohenden Gefahr bei den bisherigen Petrolkannen vorzubeugen und dafür zu sorgen, daß in seiner Küche und Haushaltung nur die

feuer- und explosions-sichere Petrolkanne

Eidg. Patent 15,721

zur Verwendung gelangt.

Alle Geschäfte aber, in denen Benzin, Spiritus, Neolin oder andere ähnliche gefährliche Stoffe irgendwie gehalten werden müssen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie keine besser hermetisch abgeschlossene, die Verdunstung hemmende und allem vorzuziehende Aufbewahrungskanne, bei der beim Ausgießen zudem noch jede Feuersgefahr ausgeschlossen ist, erhalten können, als wiederum

die feuer- und explosions-sichere Kanne

Eidg. Patent 15,721

Verlangen Sie von nächster Woche ab in allen Geschäften diese Sicherheitskanne.

Die Sicherheitskanne kostet **2 Liter haltend 3 Fr., 4 Liter haltend 4 Fr.**

Die Kannen werden unter spezieller Kontrolle des Erfinders Herrn Hrch. Dübendorfer hergestellt. Auf Verlangen werden für Geschäfte zc. auch größere Kannen mit gleichen Verschläffen, Sicherheitsventil und Ausflußrohr extra hergestellt.

Verhandelt auch gegen Nachnahme in Kisten verpackt.

Spiritus, Benzin, Neolin wurde aus der Kanne direkt in das lodernde Feuer hinein geschüttet. Eine genial einfache Konstruktion der Kanne verunmöglicht irgend welche Explosion. Ich betrachte es als eine wichtige Aufgabe, speziell der Samariter. für Einführung dieser explosions-sicheren Kanne in jeder Haushaltung zu wirken, um damit endlich diese schrecklichen Unglücksfälle der Verbrennung mit Petrol oder Weingeist zu verpflügen.

Bern, 8. Juni 1898.

Präsident des Bernischen Samariterinnen-Vereins.

Städt. Polizeidirektion Bern.

Bern, den 16. Juni 1898.

Herrn Enderli, Zürich. Ihrem Wunsch entsprechend bezeugen wir anurnd, daß die am 8. ds. Abends 8 Uhr auf der Schützenmatte dahier in Gegenwart der Polizeibehörde, der Feuerwehr, der Presse und Mitgliedern des bernischen Samariterinnenvereins stattgefundenen Versuche mit der von Herrn Dübendorfer, Mechaniker in Zürich, erfundenen feuer- und explosions-sicheren Petrolkanne vorzüglich gelungen sind. Die Proben wurden vorgenommen der Reihe nach mit Petroleum, Neolin, Benzin und Spiritus und es vollzog sich der Ausfluß dieser Stoffe in offenes Feuer mit der größten Sicherheit und ohne Entzündung des Inhaltes der Kanne. Gestützt auf das Ergebnis dieser Proben kann die Dübendorfer'sche Petrolkanne als feuer- und explosions-sicher bezeichnet werden. Mit Hochachtung

Der städt. Polizeidirektor: sig. Guggisberg.

Ueber die neue Erfindung läßt sich das Berner „Zweiliterblatt“ in Nr. 135 vom 10. Juni wie folgt vernehmen: „Ein Wunder an Einfachheit, gelungener Konstruktion und absoluter Sicherheit ist die von Herrn Dübendorfer, Mechaniker in Zürich, erfundene und von S. Enderli in Aarau hergestellte feuer- und explosions-sichere Petrolkanne. In Gegenwart von Vertretern der Behörden, der Presse, der Feuerwehr und des Samariterinnenvereins fanden Mittwochs Abends den 8. Juni um 8 Uhr auf der Schützenmatte ausgeübte und bestens gelungene Versuche statt. Aus Zweiliter-Kannen wurden nacheinander vom Erfinder Petrol, Benzin, Spiritus und Neolin direkt in ein hochlobendes Feuer gegossen. Die Experimente rissen das zahlreich anwesende Publikum geradezu zur Bewunderung hin. Jahr für Jahr sind bis anhin in der Schweiz 40–50 Menschenleben dem „Petrolteufel“ zum Opfer gefallen. Damit wird es nun vorbei sein, wenn die Erfindung zur allgemeinen Einführung gelangt. Und daß der Gebrauch der Wunderkanne ein ganz allgemeiner werden wird, dafür bürgt schon ihr billiger Preis, der von den Fabrikanten auf ca. 3 Fr. per Zweiliter-Kanne angelegt wird. — Herr Dübendorfer und Herr Enderli verdienen für ihr Erzeugnis die weitgehendste moralische Unterstützung aller Kreise.“

Fabrikation feuer- und explosions-sicherer Petrolkannen

J. ENDERLI, Patentinhaber,

Gessnerallee 40, **ZÜRICH I.**

Bestellschein.

An Herrn **J. Enderli**

Fabrikat. feuer- und explosions-sicherer Petrolkannen,

Gessnerallee 40, **ZÜRICH I.**

Unterzeichnet bestellt hiemit

Stück Sicherheitskanne..... Liter haltend gegen Nachnahme.

Adresse: